Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945
1943

155 (6.6.1943)

Visual Library

Stadt

Freiverkauf: 10 Pfennig

Der Alemanne erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Bezugspreis: monatlich RM. 1.70 zuzüglich 30 Pf. Trägerlohn oder 42 Pf. Postzustellgebühr. — 8 Bezirksausgaben: Freiburg-Stadt, Freiburg-Land, Lörrach, Waldshut, Säckingen, Neustadt, Müllheim, Emmendingen. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat erfolgen. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen und dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verbreitungsgebiet: die Kreise Freiburg, Emmendingen, Neustadt, Müllheim, Lörrach, Säckingen und Waldshut. Postverlagsort: Freiburg i. Br. Geschäftsstellen: Emmendingen, Fernr. 606; Neustadt, Fernr. 393; Müllheim, Fernr. 640; Lörrach, Fernr. 2121; Säckingen, Fernr. 519; Waldshut, Fernruf 338.

Der Alemanne

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens

Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Heute neuer Roman

Verlag: Der Alemanne, Verlags- u. Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

Verlagshaus: Bertoldstraße 57 u. 59, Fernruf Sammel-Nr. 5447. Geschäftszeit: von 8 bis 19 Uhr. Postscheckkonto: Karlsruhe 38440. Anzeigenannahme: Verlagshaus Bertoldstraße 57 und 59. Hauptgeschäftsstelle: Adolf-Hitler-Str. Nr. 209. [illegible] preis: Die 46 [illegible] im Anzeigenteil [illegible] Gesamtauflage. [illegible] Anzeigen und [illegible] nach Preis- [illegible] Preis. Im [illegible] Textteil, 63 mm [illegible] Millimeterzeile 74 Pfg. Anzeigenschluß: 18 Uhr. Buchhandlung: Adolf-Hitler-Str. 209. Ruf 5447. Schriftleitung: Bertoldstraße 57 u. 59, Fernr.-Sammel-Nr. 5447. Schriftleitungsschluß: 22 Uhr. Für unverlangt eingesandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Jahrgang 1943 / Folge 155 — Freiburg i. Br. — den 6. Juni — Sonntag-Ausgabe

Dr. Goebbels: „Alle Faustpfänder für den Sieg sind in unserer Hand!"

Eine gewaltige Kundgebung des deutschen Siegeswillens im Berliner Sportpalast - Reichsminister Speer erstattet eine stolze Erfolgsmeldung über die bisherige Rüstungsschlacht - Neun Ritterkreuze zum Kriegsverdienstkreuz an hervorragende Rüstungsarbeiter und Wirtschaftsführer verliehen

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung — rd. Berlin, 5. Juni.

Der Samstag wurde durch eine unerhört eindrucksvolle Kundgebung im Berliner Sportpalast mit Ansprachen des Reichsministers Speer und des Reichsministers Dr. Goebbels sowie durch die Verleihung und feierliche Überreichung von neun Ritterkreuzen zum Kriegsverdienstkreuz an hervorragend bewährte Arbeiter und Führer der Rüstungsindustrie zu einem wahren Ehrentag der deutschen Rüstung. Darüber hinaus wurden in den beiden Reden nicht nur eine stolze Bilanz deutschen Kriegsschaffens, sondern auch alle gegenwärtigen Fragen des Krieges und der Rüstung in so umfassender Weise dargelegt, daß von dieser Kundgebung ein neuer starker Impuls für die Kriegsleistungen des Deutschen Reiches und des befreundeten Europa ausgehen wird.

Viele Tausende von Männern und Frauen Berlins hatten sich gemeinsam mit den Vertretern der Rüstungsindustrie und den Männern aus Partei und Staat in dem mit den Emblemen des Reiches und grünen Girlanden geschmückten Sportpalast eingefunden. Die ersten Reihen waren wiederum schwerkriegsbeschädigten Soldaten aus den Berliner Lazaretten vorbehalten. Von der Stirnwand grüßte in großen Buchstaben die Parole, unter der Deutschland seit Jahrzehnten lebt: Führer, befiehl, wir folgen.

Nach dem Fahneneinmarsch begrüßten alle Anwesenden mit starkem Beifall die unter Führung von Generaloberst Guderian hereinschreitenden bewährten Frontkämpfer, die als besondere Ehrung den verdienten Männern der Rüstungsindustrie die Ritterkreuze zum Kriegsverdienstkreuz überreichen sollten. Wie immer wurde der Gauleiter von Berlin, Reichsminister Dr. Goebbels, stürmisch umjubelt, als er die Halle gemeinsam mit Reichsminister Speer betrat. Dann sprach Reichsminister Speer und entrollte ein Bild des unerhörten Aufstieges, den die deutsche Rüstungsindustrie im Rahmen der Totalität des Krieges genommen hat. Zwar konnte er aus verständlichen Gründen nicht die absoluten Zahlen der Rüstungsschlacht bekanntgeben, aber die schon in knappen Prozentzahlen ausgedrückte Steigerung der Rüstungsfabrikation löste starken Beifall und Stolz aus über die beispiellose industrielle Kraftentfaltung des deutschen Volkes.

Eindrucksvoll unterstrichen wurde die Erfolgsmeldung des Reichsministers durch die daran anschließende Überreichung der Ritterkreuze zum Kriegsverdienstkreuz an fünf Arbeiter und vier führende Männer der deutschen Rüstung. Der Führer hatte befohlen, daß die Verleihung durch Ritterkreuzträger aus allen drei Wehrmachtsteilen zu erfolgen habe. So konnte unter dem tosenden Beifall der Oberbürgermeister Liebel verkünden, daß Männer wie Generaloberst Guderian, Generalmajor Galland, Korvettenkapitän Liebe, Leutnant Primozic, General der Waffen-SS Sepp Dietrich, Generalleutnant Wolff, Oberfeldwebel Schönfeld, Oberfeldwebel Frenzel und SS-Unterscharführer Leiß die hohen Auszeichnungen überreichen würden.

Dann ergriff Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu einer großen richtungweisenden Rede zur Lage. Der Sportpalast jubelte, wenn er den hysterischen Zahlenprahlereien unserer Feinde die imponierende Zwischenbilanz der deutschen Rüstungsindustrie entgegenhielt und dabei betonte, daß alle Faustpfänder zu einem wahrhaft entscheidenden Sieg sich in unserer Hand befänden. Der Sportpalast kochte aber auch vor Erregung, wenn der Reichsminister in scharfen Worten das kriminelle Weltkomplott geißelte. Hier im dicht gefüllten Saal zeigte sich wieder einmal, wie das deutsche Volk fest hinter seiner Führung steht und wie es jeden Gedanken an eine Verschärfung des allgemeinen Einsatzes für den Endsieg mit lauter Beifallsfreudigkeit begrüßte. Reichsminister Dr. Goebbels hat in seiner Rede alle Probleme angesprochen, die das deutsche Volk im Augenblick überhaupt nur berühren können und hat sich wiederum mit seinen Forderungen zum Sprecher der ganzen Nation erhoben, die durch ihre Vertretung im Berliner Sportpalast freudige Gefolgschaft beschwor. Wer diese Beifallsstürme miterlebt hat, der weiß, daß dieses Volk genau so kampfentschlossen ist wie am ersten Tage und daß es jederzeit bereit ist, seine ganze Kraft und jedes deutschen Menschen Persönlichkeit der deutschen Führung zur Verfügung zu stellen.

Diese Sportpalast-Kundgebung hat den Beweis dafür erbracht, daß das deutsche Volk im vierten Jahre dieses Freiheitskampfes nur noch härter und entschlossener als bisher der Totalität dieses Krieges zu leben gewillt ist.

Mit dem Abschreiten einer Ehrenkompanie des Infanterieregiments „Großdeutschland", das vor dem Sportpalast Aufstellung genommen hatte, durch die soeben ausgezeichneten Ritterkreuzträger fand der Ehrentag der deutschen Rüstung seinen Abschluß.

Das deutsche Volk kann beruhigt sein

Reichsminister Dr. Goebbels führte in seiner großen Rede im Berliner Sportpalast am Samstag u. a. aus:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Die Ausführungen unseres Reichsministers Speer geben dem deutschen Volke zum ersten Male einen gewissen Einblick in den augenblicklichen Stand unserer Rüstungen. Wenn das meiste davon auch aus Gründen der Geheimhaltung verschwiegen werden muß, so genügt das Gesagte doch, um eine rohe Übersicht über das gigantische Werk unserer Anstrengungen auf diesem kriegsentscheidenden Gebiet zu vermitteln. Wir haben es seit jeher abgelehnt, mit den haltlosen hysterischen Zahlenprahlereien unserer Feinde, insbesondere der Amerikaner, in irgendeine Konkurrenz zu treten. Trotzdem hielten wir es diesmal für angebracht, den Schleier, der sonst über den Dingen liegt, ein wenig zu lüften, um bei dieser Gelegenheit dem deutschen Volk, insbesondere unseren Rüstungsarbeitern, Betriebsführern, Technikern, Ingenieuren und Wissenschaftlern vor der Nation den Dank auszusprechen, den sie sich, ohne viel Aufhebens davon zu machen, in rastloser Tages- und Nachtarbeit in fast vier Jahren Krieg und zum Teil schon viele Jahre vorher verdient haben.

Der Dank der Nation

Indem ich dabei dem Andenken unseres unvergeßlichen Pg. Dr. Todt ein Wort warmherziger und wehmütiger Erinnerung widme, glaube ich im Namen unseres ganzen Volkes zu sprechen, wenn ich unserm Pg. Albert Speer von Herzen danke und ihn beglückwünsche zu einer Leistung, die von entscheidendster Bedeutung ist und die seinen Namen für immer in das Buch dieses Krieges einträgt. Er hat sich damit den Dank und die uneingeschränkte Anerkennung des deutschen Volkes verdient.

Es wäre müßig, in diesem Zusammenhang auch nur ein Wort des Lobes oder der Ehre für die deutsche Arbeit und den deutschen Arbeiter zu verlieren. Die Millionen unserer schaffenden Männer und Frauen haben sich auf den Ruf des Führers auch in diesem Falle nicht versagt. In einem beispielhaften Fleiß schmieden sie Waffen für die Front, dessen sie an ihrem Platz den Krieg gewinnen und beweisen damit nur erneut, wie ihre Kameraden im grauen Rock, die Wahrheit des Dichterwortes auch für diesen Krieg, daß Deutschlands ärmster Sohn auch sein getreuester ist. Sie geben dem Kriege, was des Krieges ist, und zwar nicht wie so mancher Besserwisser durch Nörgelei und Gerüchtefabrikation, sondern durch harte Arbeit. Sie wissen aus ihrem eigenen Leben, das fast immer nur Mühe und Sorgen für sie bereithält, daß der Kampf um das tägliche Brot auch eines Volkes nur durch Mut und harte Arbeit gewonnen werden kann. Wenn unsere Feinde manchmal behaupten, die Lage des Reiches sei heute die gleiche wie 1917 und 1918, so brauche ich nur auf einen grundlegenden Unterschied zu verweisen: damals gingen viele Frauen und Männer, verführt von jüdisch-marxistischen Volks- und Vaterlandsfeinden, aus den Betrieben heraus auf die Straße und verweigerten durch Munitionsstreiks ihren Kameraden an der Front die Zufuhr von Waffen, heute dagegen kennen alle deutschen Rüstungsarbeiter nur eine Losung: Waffen für die Front, die besten Waffen in die Hände der besten Soldaten, damit sie für unser ganzes Volk den Sieg erkämpfen und sichern können.

Die Bilanz unserer Rüstungsproduktion, die uns Pg. Albert Speer soeben hier aufmachte, umfaßt nur einen Teil unserer Anstrengungen. Aber auch daran kann man schon den Erfolg des totalen Krieges ablesen, den ich im Auftrage des Führers in meiner Rede vom 18. Februar von dieser Stelle aus proklamierte.

Selten ist mir im Sportpalast so viel Zustimmung entgegengetragen worden, wie bei dieser Gelegenheit. Aber die Begeisterung des Volkes für eine große Sache, die ich damals entgegennehmen konnte, war kein Strohfeuer. Sie ist in einem ungeheuren Arbeitsprozeß in praktische Kriegsleistung umgesetzt worden. Gewiß haben wir dabei in ungezählten Fällen harte Maßnahmen treffen müssen. Keiner hat das mehr bedauert als wir. Aber die braven Volksgenossen, die dadurch zunächst Beruf, Geschäft und den Genuß eines manchmal jahrzehntelangen Fleißes einbüßten, können schon heute das Bewußtsein haben, daß ihr Opfer nicht umsonst war. Sie werden dafür nach Möglichkeit jetzt schon und besonders nach dem Ende dieses Ringens in gerechter Weise entschädigt werden, heute aber gilt es, alle Kraft auf den Sieg zu konzentrieren.

Im Rahmen dieses gigantischen Umschichtungsprozesses sind im Verlaufe der vergangenen fünf Monate fast dreieinhalb Millionen Meldungen von Arbeitskräften eingelaufen. Von diesen Meldungen sind bisher zweieinhalb Millionen bearbeitet. Viele Hunderttausende von Männern konnten aus dem Produktionsprozeß für die Wehrmacht freigestellt werden. Sie sind zu den Waffen geeilt, während andere Männer und Frauen unterdes ihre Plätze an Drehbank und Maschine eingenommen haben. Wir werden später einmal in der Geschichtsschreibung dieses Krieges den hier skizzierten Prozeß als die umfassendste produktionelle Umwandlung der deutschen Kriegswirtschaft darstellen müssen. Wenn wir heute eine erste Bilanz dieses Prozesses vor der Öffentlichkeit ablegen können, so erfüllt uns das alle mit Stolz und Genugtuung.

Die Krise des Winters ist zu Ende. Wenn wir die Lage in den hinter uns liegenden grauen Monaten manchmal mit verbissenem Grimm unter unseren prüfenden Blick nahmen, dann haben wir doch niemals vor den Schlägen des Schicksals resigniert. Im Gegenteil, mit einer Kraftanstrengung ohne Beispiel haben sich Führung und Volk dagegen aufgebäumt.

In aller Stille und ohne viel Aufhebens ist daneben hier eine geschichtliche Leistung vollbracht worden. Die Nervenkampagne des Gegners macht deshalb auf uns keinen Eindruck. Das deutsche Volk ist einmal im November 1918 auf die gleisnerischen Versprechungen seiner Feinde hereingefallen. Die harte Lehre, die uns für dieses moralische Versagen von der Geschichte erteilt wurde, genügt uns vollkommen. Damals versprachen unsere Gegner uns Frieden, Freiheit, Glück und Wohlstand, logen uns vor, auch sie hätten schon die roten Fahnen auf ihren Schiffen und Frontstellungen gehißt, und als das deutsche Volk dann auf Geheiß jüdischer Verbrecher seine Flagge niederholte, konnte der damalige Ministerpräsident Lloyd

(Fortsetzung nächste Seite)

Fritz-Todt-Ring für Reichsminister Speer.

Der Reichsminister für Bewaffnung und Munition, Albert Speer, erstattete dem Führer im Führerhauptquartier im Beisein der führenden Männer der Selbstverantwortung der deutschen Rüstungsindustrie und der Amtschefs seines Ministeriums Meldung über die außerordentliche Steigerung der Waffen-, Panzer- und Munitionserzeugung im abgelaufenen Jahr. — In Anerkennung seiner einmaligen Leistungen auf dem Gebiete der deutschen Technik überreichte der Führer dem Reichsminister Albert Speer den Fritz-Todt-Ring der Deutschen Technik in einer mit der Bildnisplakette von Dr. Fritz Todt gezierten silbernen Kassette. (Presse-Hoffmann.)

Unser Glaube an den Sieg

Von Dr. KARL GOEBEL

Der Krieg hat im Stadium des vierten Jahres Ausmaße und Formen angenommen, die von niemandem vorhergesehen wurden noch vorhergesehen werden konnten. In weltweiten Räumen vollziehen sich Kriegshandlungen, die einmal den Zusammenprall von Massen kämpfender Menschen und gewaltigem Kriegsmaterial mit sich bringen, die sich einmal nur in der Luft oder auf dem Wasser auswirken, aber zu Zeiten auch einmal ohne besondere Ereignisse durch eine scheinbare Ruhe an den Fronten den Krieg als stagnierendes Element erscheinen lassen. In Wirklichkeit stagniert der Krieg nie. Er kennt Ruhepausen und ruhige Frontabschnitte, er ist und bleibt aber durch die Gegebenheit der politischen Umstände dynamisch bis zu seiner endgültigen Entscheidung.

Wir wissen, daß es um ganz große Entscheidungen geht in diesem Krieg. Wir wissen, daß vielleicht für Jahrhunderte hinaus das Antlitz der Welt umgeformt wird und daß wir und unsere Nachkommen in dieser Welt so leben werden, wie wir bereit sind, an diesem Umformungsprozeß mitzuwirken. Ob uns dies paßt oder nicht, ist völlig gleichgültig. Wir werden vom Schicksal, das uns in diese harte Zeit stellte, nicht etwa gefragt, ob wir bereit sind mitzutun, ob wir Opfer bringen wollen und ob es uns nicht lieber wäre, unsere Tage im Frieden zu leben. Darüber muß sich jeder im klaren sein, der einmal hier und dort anfängt, den Mut zu verlieren, dem die Zeit zu lang wird und der endlich einmal wieder vernünftige, d. h. geordnete Verhältnisse sehen möchte.

Es liegt auch nicht etwa bei einer Regierung, den Krieg zu beschleunigen, ihn schneller zu beenden oder gar der Entscheidung auszuweichen. Auch ein Volk ohne Regierung müßte sich schnell entscheiden, ob es kämpfen und leben oder kapitulieren und untergehen will. Und ein solches Volk ohne starke Führung wäre von vornherein zum Untergang verurteilt, wie wir es an vielen Beispielen dieses Krieges gesehen haben. Im Gegenteil, je stärker und entschlossener eine Führung ist, desto mehr Gewähr wird dafür sein, den Krieg mit entschlosseneren Mitteln und damit schneller zu beenden.

Diese Tatsachen sollten sich einmal jene Zeitgenossen vor Augen halten, die manches Mal die Geduld verlieren wollen und denen die Entwicklung der Dinge nicht schnell genug geht. Es ist bezeichnend, daß nicht etwa der Frontsoldat diese Ungeduld immer wieder äußert. Er weiß am allerbesten und aus erster Anschauung, daß dieser Krieg ohne die Entscheidung der Waffen nicht zu Ende gehen kann, sollen alle Opfer an Gut und Blut nicht umsonst gewesen sein. Auch der Soldat sehnt sich nach Frieden, nach seiner Familie und seiner friedlichen Arbeit, aber er weiß auch, daß er diese angenehmen Seiten des Lebens nie mehr für sich haben wird, wenn nicht der Sieg seiner Waffen sie für alle Zeiten sichert. Hat der Mensch in der Heimat, der in Frieden seiner Arbeit nachgehen kann, etwa ein größeres Recht, sich den Frieden zurückzuwünschen, als der Soldat, der Tag für Tag im schweren Einsatz steht, täglich bereit sein muß, das Leben zu wagen und dessen Entbehrungen des Leibes und des Geistes tausendfach größer sind als die kleinen der Heimat. Es ist geradezu ein Beispiel persönlicher Erbärmlichkeit, wenn denkende Menschen die Zeit höchster materieller und moralischer Anspannung dazu benutzen, um schon wieder von einem „Verständigungsfrieden" zu reden, der so absurd wäre wie die geistige Verfassung dieser Kleinmütigen unter uns. Verständigungsfriede? Wer will sich mit wem verständigen? Der Bolschewismus mit dem deutschen Volk? Churchill mit Adolf

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Hitler? Oder unsere Schwätzer an den Stammtischen mit den Todfeinden unseres Landes?!

Es gibt nichts, was nicht blöde genug wäre, um nicht in den Zeiten harter Anspannung geglaubt oder diskutiert zu werden! Manche glauben auch an ein „Wunder", das eines Tages der Himmel schicken müsse, um plötzlich den schrecklichen Krieg zu beenden. Für sie wäre es so schön, in der Frühe aufzuwachen und es wäre Friede und gäbe wieder Bohnenkaffee und Schlagsahne! Diese Leute vergessen immer wieder, daß der Friede keinem Volke geschenkt wird und daß der Krieg zu ihm nur über Opfer und Entbehrungen führt. „Die Erde ist nicht da für feige Völker!", so sagte der Führer früher einmal und er hat bis heute recht behalten damit. Er wird auch weiter recht behalten, denn der weltweite Kampf unserer Tage wird erst recht nur nach unsäglichen Mühen sein Ende finden. Kein anderes „Wunder" wird uns deshalb den Sieg und den Frieden bringen und keine andere „Geheimwaffe" wird unsere Feinde vernichten als das Wunder unserer eigenen materiellen und moralischen Kraft und die Geheimwaffe unserer nationalen Bereitschaft bis zum äußersten. Die Schwätzer, die da glauben, man könne die Hände in den Schoß legen und brauche nur auf ein Wunder zu warten, sind aber genau so vom Übel, wie die anderen, die von einem „Verständigungsfrieden" reden.

„Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten!" Wir kennen sie, die da alles haargenau verstandesmäßig bewiesen haben möchten, um glauben zu können. Kann man den Sieg überhaupt beweisen? Man könnte es vielleicht, wenn man Zahlen aneinanderreiht, Zahlen über Menschen und Arbeitsreserven, Zahlen über das eigene Rüstungspotential und das der Feinde, man könnte statistische Aufstellungen sprechen lassen. Deutschland und seine Verbündeten würden bei einer solchen Betrachtung der Dinge nur gut, sogar sehr gut abschneiden. Man könnte also auch unseren Sieg verstandesmäßig beweisen. Aber wäre gedient damit? Sieg ist Erfolg. Läßt sich Erfolg vorherbestimmen? Erfolg hat, wer arbeitet und kämpft, vor allem dem Kampf nicht ausweicht, auch wenn er einmal eine Schlappe hinnehmen muß. Erfolg hat aber vor allem, wer an ihn glaubt! Es ist deshalb besser, den Sieg nicht zu beweisen, sondern an ihn zu glauben und für ihn zu kämpfen. Wer aber unter uns ist und nicht an den Sieg glaubt, der ist nicht nur eine geistige Niete, weil er nicht denken kann, der hat vor allem kein Herz, um damit den Sieg herbeizuführen. Millionen gläubiger Herzen sind mehr wert, um einen schweren Existenzkampf zu gewinnen, als einige tausend Hirne, die den Sieg statistisch bewiesen haben möchten, da sie nicht so viel innere Größe besitzen, an ihn zu glauben.

Unser Glaube an den Sieg unserer gerechten Sache ist so unerschütterlich, wie unser Glaube damals, als wir zum Kampf für ein neues besseres Deutschland antraten. Damals konnte uns auch keiner „beweisen", wann wir als Bewegung zur Macht kamen, ja nicht einmal, ob Adolf Hitler der richtige Mann war, um dieses ferne Ziel zu erreichen. Unser Glaube an Adolf Hitler und an den Sieg des Nationalsozialismus war größer als alle mathematisch geführten Beweise unserer Gegner, daß wir niemals unsere Fahne über Deutschland aufpflanzen würden. Wer an diesem Glauben teilhatte, der besitzt für alle Zeiten so viel Kraft, daß er nie erschüttert zu werden vermag oder daß er nie kleingläubig und kleinmütig würde bei der Betrachtung unseres Kriegsgeschehens. Jede Krise und jede Belastung wird ihn nur noch härter und unerschütterlicher machen. Der Sieg wird immer der Lohn für sein gläubiges Herz sein, dessen kämpferische Tugenden alle Feinde und Widerstände überwinden werden.

Das deutsche Volk kann beruhigt sein

Schluß von Seite 1

George zynisch erklären: „Jetzt liegt es am Boden, wir können mit ihm machen, was wir wollen!"

Sie betrügen uns nicht wieder

Eine solche Tragödie hat die deutsche Geschichte nur einmal gesehen. Sie wird sich nie wiederholen. Sie wird sich vor allem nicht wiederholen, weil wir diesmal wissen, worum es geht, und zudem alle Faustpfänder für einen wahrhaft entscheidenden Sieg in der Hand halten. Die kann man uns nicht mit Lügen und Versprechungen entwinden. Das wäre nur durch Gewalt möglich.

Gegen Gewalt aber setzen wir Gegengewalt. In diesem Willen ist Führung und Volk und Front und Heimat eines Sinnes und einer Meinung. Bei uns gibt es keine Arbeiter, die die Absicht zum Streiken haben, vor allem aber keine jüdischen Hetzer mehr, die sie dazu verführen könnten. Wir sind ein Volk in Waffen, entschlossen, unsere Freiheit, unsere Ehre und unseren Lebensraum mit dem letzten Einsatz zu verteidigen.

Es existiert in Deutschland keine Gruppe, die bereit wäre, dem Feind in die Hand zu arbeiten. Sollte ein einzelnes Individuum solche verbrecherischen Absichten hegen, so wird es, wo es nur bemerkbar wird, unschädlich gemacht. Das sind wir unseren Toten ebenso schuldig wie den Lebenden, den Soldaten an der Front und auch den Arbeitern in der Heimat. Wer die Sicherheit des deutschen Volkes antastet, der hat sein eigenes Leben verwirkt. Der Krieg kennt nur harte Gesetze. Millionen deutsche Soldaten müssen heute bereit sein und sind dazu bereit, für ihr Volk den Tod auf dem Schlachtfelde zu erleiden. Wir verdienten nicht mehr, dieses Volk zu führen, wenn wir eine Gefährdung seines Lebens in der Heimat, sei es von wem auch immer, auch nur im geringsten duldeten.

Unser Volk erfüllt seine Kriegspflichten, wie man es von ihm erwarten kann. Selbstverständlich empfindet es den Krieg in seinem vierten Jahr viel härter als in seinem ersten. Im übrigen hat in Deutschland kein Mensch den Krieg gewollt oder ihn gar begrüßt. Darum geht es auch gar nicht.

Das, was deshalb der Spießbürger Stimmung nennt, ist kein entscheidender Kriegsfaktor. Die Wunden, die dieses Völkerdrama uns wie allen kriegführenden schlägt, sind manchmal sehr schmerzhaft. Die Blüte unserer Jugend steht im Kampf, sie muß härteste Blutopfer bringen, denen die der Heimat in den Luftkriegsgebieten oft kaum nachstehen. Der Feind gibt uns mit seinen brutalen Kampfmethoden einen Vorgeschmack dessen, was er für uns bereithielte, wenn wir einmal schwach würden.

„Stimmung" gehört zum Familienfest

Aber gerade in England selbst sind die leichtsinnigen Phrasen vom „reizenden Krieg" verstummt. Ja, man möchte nicht einmal mehr daran erinnert werden. Wer wagt angesichts der schweren Leiden, die dieses weltweite Ringen über alle Völker, selbst über die nicht daran beteiligten, bringt, von einer oberflächlichen Hurrastimmung zu sprechen! Stimmung gehört zu einem Familienfest oder zu einem Pfingstausflug. Der Krieg verlangt von den Völkern immer nur eine männliche Haltung. Diese Haltung zeigt der Soldat, der unter den erschwerten Bedingungen des vierten Kriegsjahres oder gar des dritten im barbarischen Osten seine harte Pflicht erfüllt, sein Leben tausendmal, wo es die Kampflage erfordert, einsetzt, auf Urlaub, bürgerliches Leben, Bequemlichkeit und Heimatfrieden verzichten muß, um das Leben und die Freiheit seines Volkes zu verteidigen. Haltung zeigen der Arbeiter und der Bauer, die keinen Augenblick daran denken, sich den harten Bedingungen des Krieges und seiner Arbeit zu entziehen, zeigen Millionen Frauen und Mütter, die ihre Familien beschützen und ernähren, den Platz der Männer an der Maschine oder am Pflug, die an die Front gehen, ohne Murren einnehmen, ja dabei noch Kindern das Leben schenken, um das Leben ihres Volkes zu erhalten. Zu alledem gehört etwas mehr als Stimmung, die wandelbar ist und die immer heute nach dieser, morgen nach jener Seite ausschlagen kann.

Was soll ich zum Lose der hartgeprüften Bevölkerung in den Luftkriegsgebieten sagen! Sie stemmt sich mit einem Heroismus ohne Beispiel den Auswirkungen des verbrecherischen feindlichen Bombenterrors entgegen. Familien verlieren in einer Nacht ihr ganzes Hab und Gut, manchmal den Vater, manchmal die Mutter, manchmal eine blühende Kinderschar, stehen morgens vor den rauchenden Trümmern ihres Hauses oder ihrer Wohnung, für die sie ein ganzes Leben gespart und gearbeitet haben. Wo sollten sie anders Trost finden als in dem Gedanken, daß diese schweren Opfer für das Weiterleben des Volkes und der Nation notwendig sind, daß sie deshalb, so bitter sie im Einzelfall auch sein mögen, gebracht werden müssen und nur eine in aller Herbheit des Leidens aufrechte Haltung die Kraft gibt, sie zu ertragen.

Fanatismus ohnegleichen

Mag sein, daß die jüdischen Pressehetzer in London und Washington dem Krieg jene Stimmung entgegenbringen, die sie beim deutschen Volke vermissen. Das kommt daher, daß sie ihn selbst leider nie zu verspüren bekommen. Die Stimmung unter ihren Rassegenossen in Deutschland wird auch vermutlich anders sein als die ihre. Das hängt damit zusammen, daß diese am Krieg, den sie selbst mitverschuldet haben, in einem Maße mittragen müssen, wie sie es verdienen. Über die Stimmung der kriegführenden Völker im vierten Kriegsjahr mag man streiten. Die nationalsozialistische Haltung aber unseres Volkes ist jedenfalls über jeden Zweifel erhaben. Wir Deutschen erfüllen unsere harten Kriegspflichten, kämpfen und arbeiten mit einem Fanatismus ohnegleichen und sichern damit die Voraussetzungen unseres kommenden Sieges, der uns nicht geschenkt wird, den wir uns vielmehr nur durch ein großes nationales Opfer, an dem alle beteiligt sind, verdienen können.

An dieser nationalsozialistischen Haltung des deutschen Volkes prallen alle feindlichen Verführungsversuche ab. Sie gibt uns die Kraft, auch die ewigen Begleiterscheinungen jedes Krieges, Rückschläge, Schicksalsfügungen, erhöhte Belastungen, schwere Opfer usw. geduldig und mit verbissenem Stolz zu tragen. Deshalb sprechen wir auch nicht vom Frieden, sondern wir kämpfen dafür. Wir richten uns in unseren Maßnahmen darauf ein, daß wir den Krieg unter allen Umständen so lange durchhalten können, bis der Feind zu Boden gegangen ist. Das ist die unverrückbare Grundlage und Zielsetzung unserer gesamten Kriegführung. Unter keinen Umständen werden wir irgendeinen Zustand sich entwickeln lassen, der uns nicht gestatten würde, die entscheidende letzte Viertelstunde bei Atem zu bleiben. Infolgedessen operieren wir nach den Gesichtspunkten einer höheren Einsicht und Weitsicht und treffen im Interesse der gesicherten Fortsetzung des Krieges beizeiten jene Maßnahmen, die zwar hier und da unpopulär sein mögen, die aber doch die Voraussetzungen für eine siegreiche Beendigung des Krieges unter allen Umständen darstellen. Das trifft vor allem für den Ernährungssektor zu.

Der ungewöhnlich harte Winter 1941/42 führte zu ungeheuren Getreideauswinterungen, zum Totalverlust der Winterölfrüchte und zu starken Kartoffel- und Gemüseeinbußen. Deshalb mußten in der Folgezeit rund 1,7 Tonnen Ernteerträgnisse entzogen und zur Brotbeimischung verwendet werden.

Die Senkung der Fleischration

Außerdem mußte im Herbst 1942 die Fleischration zum Ausgleich für starke Ausfälle auf anderen Ernährungsgebieten eine Erhöhung erfahren. Das aber hatte einen starken Eingriff in die Viehbestände zur Folge. Der Anschluß an die Ernte 1943 ist nun gesichert. Auch die Kartoffel- und Gemüseversorgung stellt sich wesentlich günstiger. Es mußte daher möglich gemacht werden, den vorherigen Eingriff in die Viehbestände zur Vermeidung ernster Folgen für spätere Zeit auszugleichen. Hierzu war eine Senkung der Fleischration um 100 Gramm pro Kopf und Woche unerläßlich. Wir waren in der Lage, dagegen kleine Ausgleiche in der Fett- und Brotzuteilung einzuschalten. Die reichen aber natürlich nicht aus, das Fehlen von hundert Gramm Fleisch pro Kopf und Woche nach der Eiweißseite hin zu ersetzen. Trotzdem mußten wir uns zu dieser harten Maßnahme entschließen, denn unsere Ernährungspolitik ist auf weite Sicht eingestellt. Sie geht haushälterisch mit den Vorräten um. Ihr oberstes Gesetz heißt, unter allen Umständen ausgegebene Karten auch einzulösen und keinesfalls und niemals eine Situation heraufzubeschwören, die es uns aus Gründen der Ernährung unseres Volkes nicht mehr gestatten würde, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen.

Das wird jedermann verstehen und billigen, auch wenn diese Politik augenblicklich für ihn eine neue Einschränkung mit sich bringt. Man darf dabei auch nicht vergessen, daß Millionen ausländischer Arbeiter in den heimischen Produktionsprozeß übergeführt wurden, die essen müssen, um arbeiten zu können, und daß zudem, das sei mit stolzer Befriedigung festgestellt, viele hunderttausende Männer zu den Fahnen geeilt sind. Das alles drückt natürlich auf den Ernährungssektor; aber es setzt sich auch wieder in Kriegspotential um. Was das für den Rüstungssektor bedeutet, das ist ihnen soeben in verblüffenden Zahlenreihen vor Augen geführt worden.

Wenn wir also in der Heimat Opfer auf uns nehmen müssen, so wissen wir in diesem Kriege wenigstens wofür. Sie scheinen mir aber, was die Ernährung angeht, erträglich zu sein den Opfern gegenüber, die seit Wochen und Monaten schon die Bevölkerung in den Luftkriegsgebieten fast Nacht für Nacht zu bringen hat. Unsere Feinde greifen sie mit brutalem Zynismus in ihrem Hab und Gut und Leben an, um damit ihre Kriegsmoral zu zermürben. Das geben sie auch offen zu. Was sie dabei an deutschen Kulturwerten vernichten, wird ihnen ewig zur Schande gereichen. Aber sie wollen mehr. Sie führen Krieg gegen die Haltung unseres Volkes, töten ziviles Leben, Greise, Frauen und Kinder und bemühen sich kaum mehr, diesem infamen Blutterror ein humanes Mäntelchen umzuhängen. Die Kirche von England erklärte vor ein paar Tagen scheinheilig, die Bomben machten hier keinen Unterschied zwischen Männern, Frauen und Kindern mehr.

Unsere Antwort: Gegenterror!

Diese Äußerung wirkt aber noch geradezu milde den infernalischen Haß- und Triumphausbrüchen gegenüber, die in den Londoner Judenblättern zu lesen stehen. Wir Deutschen von heute gehören nicht zu der Sorte von Menschen, die bei einem Feind, der auf unsere Vernichtung ausgeht, um Nachsicht betteln. Wir wissen, daß es gegen den britisch-amerikanischen Bombenterror nur ein wirksames Mittel gibt: Gegenterror!

Das ganze deutsche Volk ist heute nur von dem einen Gedanken beseelt, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Es liegt uns fern, zu prahlen oder zu drohen. Wir registrieren nur. Jede englische Stimme von heute, die im Bombenkrieg gegen deutsche Frauen, Greise und Kinder ein durchaus humanes oder gar christliches Mittel zur Besiegung des deutschen Volkes sieht, wird uns einmal eine willkommene Begründung für unsere Antwort auf diese Schurkereien sein.

Das britische Volk hat keine Veranlassung, zu triumphieren. Es wird die Rechnung bezahlen müssen, die hier seine verantwortlichen Männer im Auftrage ihrer jüdischen Einpeitscher und Hetzer durch ihre Blutschuld aufmachen.

Bis dahin müssen wir versuchen, mit den manchmal sehr harten Folgen des britisch-amerikanischen Luftterrors fertig zu werden. In steigendem Umfang werden schon jetzt wieder Angriffe gegen England durch die deutsche Luftwaffe geführt. Die Abschußziffern sind für die RAF. in einem Umfang gestiegen, der nur der Anfang sein wird. Trotzdem bleiben die Lasten des Luftkrieges in den betroffenen Gebieten natürlich außerordentlich schwer. Wir tun von Reichsseite, was nur getan werden kann, um sie zu mildern, aber vieles davon bleibt doch ungelöst. Mit zusammengebissenen Zähnen müssen wir also im Augenblick dieses Verbrechen über uns ergehen lassen. Es ist ein Teil des Krieges, und wie unser Volk ihn erträgt, davon hängt in größtem Umfang der kommende Sieg ab.

Ich war letzthin öfter in den Luftkriegsgebieten des Westens und Nordwestens und habe mir an Ort und Stelle ein Bild zu machen versucht. Der Durchschnittsbürger im Reich weiß gar nicht, was die Bevölkerung hier zu ertragen hat, unter welchen primitiven Verhältnissen sie sich manchmal ihr zerstörtes Leben neu einrichten muß, welch hohe Moral und Haltung sie dabei aber immer wieder an den Tag legt.

Seht nach Westdeutschland!

Wer anderswo über diese oder jene unvermeidliche Begleiterscheinung des Krieges glaubt Klage führen zu müssen, der wende seinen Blick nach Essen, Dortmund, Bochum, Wuppertal oder den anderen Städten der Luftkriegsgebiete und erröte vor Scham, daß er seine kriegsbedingten Sorgen und Beschwernisse mit den Leiden der dortigen Bevölkerung überhaupt in Vergleich zu setzen wagt. Wenn einer das Recht zu klagen hat, dann unsere Bevölkerung im Westen und Nordwesten. Aber sie tut es nicht.

Sie kämpft mit einer bewundernswerten Seelenkraft und einer fanatischen Verbissenheit gegen Brand und Verwüstung, steht in den Bombennächten mit Männern, Frauen und Kindern auf Posten, beschützt, soweit das überhaupt möglich ist, Haus und Hab und Gut und vollbringt dabei Wunder der Tapferkeit, an denen am Ende der britisch-amerikanische Terror doch zerschellen wird. Jeder Wissenschaftler und Forscher, der in unseren Laboratorien den Kampf gegen die feindliche Kriegstechnik führt, jeder Arbeiter und Ingenieur, der an unserer neuen Bomberwaffe baut, jeder junge Pilot, der von morgens bis spät abends schult, um eines Tages zum Gegenschlag gegen die feindlichen Verbrecher eingesetzt zu werden; sie alle mögen diesen Teil unseres Volkes vor Augen haben, wenn sie Tag und Nacht unermüdlich am Werke sind, um die Stunde der Vergeltung zu beschleunigen.

Ich spreche in dieser Stunde als Sohn meiner westdeutschen Heimat zu allen Deutschen, vor allem aber zu meinen engeren Landsleuten. Ich weiß genau, was sie in diesen Wochen zu ertragen haben. Ich weiß aber auch, daß sie dem Leid, das über sie persönlich oder über ihre und auch meine engere Heimat kommt, eine aufrechte Haltung entgegensetzen werden. Wir Grenzler haben immer schwer am nationalen Schicksal zu tragen gehabt; aber wie uns in den Jahren nach dem ersten Weltkrieg weder die feindlichen Besatzungen noch die von ihnen gedungenen Separatistenbehörden beugen konnte, so werden unsere Städte und Dörfer auch unter dem britischen Bombenterror ungebeugt bleiben. Der Feind kann unsere Häuser in Schutt und Asche verwandeln, die Herzen der Bevölkerung brennen dabei vor Haß, aber sie verbrennen nicht.

Einst wird die Vergeltung kommen

Eines Tages kommt die Stunde der Vergeltung, und zum Dank für ihren heute bewiesenen Heldenmut wird es nach dem Kriege eine Ehrenpflicht des ganzen Volkes sein, ihre Städte und Häuser schöner denn je wieder aufzubauen. Aus den Ruinen wird dann neues Leben blühen, und in den fernsten Zeiten werden Kinder und Kindeskinder von dem tapferen Ausharren ihrer Väter und Mütter sprechen, die durch ihr Heldentum einen Kranz unvergänglichen Ruhmes um die Wappen ihrer stolzen Städte gewunden haben.

Wie die Engländer augenblicklich die Waffe des Luftkrieges gegen uns gebrauchen, so wir gegen sie die Waffe des U-Boot-Krieges. Zwar sind die Folgen des Luftkrieges für jedermann deutlich sichtbar, dagegen sind die des U-Boot-Krieges auf die Dauer verheerender, sie schlagen tiefere Wunden und deshalb von kriegsentscheidenderer Bedeutung. Im Verlaufe dieses Krieges sind einschließlich Mai 26,5 Millionen Brt. feindlichen Schiffsraumes durch die deutsche Marine und Luftwaffe versenkt worden. Was das bedeutet, kann nur der ermessen, der sich vergegenwärtigt, daß der deutsche U-Boot-Krieg im ersten Weltkrieg mit kaum 12 Millionen Brt. England in den Jahren 1917 und 1918 an den Rand des Abgrundes gebracht hat.

Selbstverständlich haben die Engländer das erst nach dem Kriege zugegeben; während des Krieges dagegen prahlten sie und die Amerikaner genau so wie heute mit dem angeblichen Umfang ihrer Neubauten und bezweifelten unsere Versenkungsziffern. Was immer auch der Feind heute an Neubauten zusammenbringt, unsere Versenkungsziffern kann er damit nicht einholen. Im übrigen gehen Materialien und Arbeitskräfte, die er für Schiffsneubauten einsetzt, seiner anderen Kriegsproduktion verloren. Auch sein Potential ist keineswegs unbegrenzt. Was die Zahl der Arbeitskräfte anlangt, die die Grundlage der Kriegsproduktion überhaupt bilden, so kann er die Konkurrenz mit uns nicht aufnehmen. Nur das Renommieren versteht er vielleicht besser. Aber auch die amerikanischen Bäume wachsen nicht in den Himmel. Wir haben allen Grund, die feindlichen Zahlenphantastereien mit Gelassenheit zur Kenntnis zu nehmen. Wir schlagen sie zwar nicht in den Wind, aber wir überschätzen sie auch nicht. Was wir auf dem Gebiet der Rüstungsproduktion leisten, darüber hat die deutsche Öffentlichkeit heute einen wahrheitsgetreuen, wenn auch sehr zurückhaltenden Überblick erhalten. Uns können deshalb die jüdischen Zahlenakrobaten auf der Feindseite nicht nervös machen.

Der Kampf auf den Weltmeeren

Es liegt in der Natur des Kampfes auf den Weltmeeren, daß er mit wechselnden Chancen vor sich geht. Auf Perioden größter Erfolge folgen Rückläufigkeiten, die mit dem Stande unserer Angriffswaffen einerseits und dem der feindlichen Abwehrwaffen andererseits zusammenhängen, oder umgekehrt. Dieser Kampf wird deshalb auch nicht nur auf den Ozeanen, in der Luft oder auf dem Schlachtfelde, sondern auch in den wissenschaftlichen Instituten und Laboratorien ausgefochten. Jede neue Angriffstechnik zieht in einem gewissen Zeitabstand eine neue Abwehrtechnik nach sich. Jede neue Abwehrtechnik aber ist erfahrungsgemäß die Ursache wieder einer neuen Angriffstechnik. Das gilt vor allem für einen Kampf, bei dem es, wie beim U-Boot-Krieg, um Leben und Tod geht. Wir können im Verlaufe gerade dieses Krieges feststellen, daß Perioden größter Erfolge unserer U-Boote von solchen zeitlich begrenzter Rückläufigkeiten abgelöst werden. Aber der Feind triumphierte noch immer zu früh, wenn er eine solche Entwicklung jeweils für endgültig ansah. Er hat so oft schon die U-Boot-Gefahr für überwunden erklärt und ist dann in kurzer Zeit wieder vom krassen Gegenteil überzeugt worden, daß er eigentlich alle Veranlassung hätte, in seinen Prognosen sehr vorsichtig zu sein. Im Oktober 1940 zum Beispiel versenkten wir 639 000, drei Monate später im Januar 1941 dagegen nur 203 000, wieder drei Monate später im April 1941 aber dann 1 000 211 Brt. feindlichen Schiffsraumes. Auch damals hat die britische Admiralität zuerst triumphiert, als die Zahlen heruntergingen; drei Monate später aber war die englische Öffentlichkeit wieder von einer panischen U-Boot-Angst erfüllt.

Der Kampf auf den Weltmeeren ist hart und gefährlich. Es wird von beiden Seiten mit steigender Erbitterung gekämpft. Der Feind weiß, worum es geht. Unsere U-Boot-Besatzungen sind sich klar

Verlag und Druck:
Der Alemanne, Verlags- und Druckerei-G. m. b. H.
Verlagsdirektor: Helmut Haug, bei der Wehrmacht,
i. V. Franz Seidelmaier.
Hauptschriftleiter Dr. Karl Goebel. Pr. Nr. 21.

Sowjet-Rüstungswerk bombardiert

Zahlreiche Treffer in den Werkhallen – Bomben auf Hafen- und Fabrikanlagen von Eastbourne

Aus dem Führerhauptquartier, den 5. Juni.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront verlief der Tag bis auf örtliche Kampftätigkeit ruhig.

Ein starker Verband deutscher Kampfflugzeuge griff in der vergangenen Nacht ein bedeutendes sowjetisches Rüstungswerk an der mittleren Wolga an. Zahlreiche Bombentreffer in den großen Werkhallen und nachfolgende Flächenbrände wurden beobachtet.

Heute früh versenkten schnelle Kampfflugzeuge im nördlichen Eismeer zwei Handelsschiffe mit zusammen 6000 Brt. Begleitende Jäger schossen nach bisher vorliegenden Meldungen 22 Sowjetflugzeuge ab. Ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Die Hafenanlagen von Algier wurden in der Nacht zum 5. Juni bombardiert.

Bei einem Angriff feindlicher Jagdflieger gegen Sicherungsfahrzeuge der Kriegsmarine vor der niederländischen Küste schossen diese zwei feindliche Flugzeuge ab.

Ein Verband schneller deutscher Kampfflugzeuge bekämpfte gestern die Hafen- und Fabrikanlagen der südenglischen Küstenstadt Eastbourne. In der letzten Nacht griffen schwere Kampfflugzeuge kriegswichtige Einzelziele in West-, Mittel- und Südengland an. Von diesen Unternehmungen kehrten zwei deutsche Flugzeuge nicht zurück.

Bomben auf Hafen von Algier

Rom, 5. Juni.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag gibt bekannt: Die Luftwaffe der Achsenmächte belegte in der vergangenen Nacht den Hafen von Algier mit Bomben. Über Pantelleria wurden bei heftigen Fliegerangriffen vier Flugzeuge von der Artillerie vernichtet. Ein feindlicher Doppelangriff rief Schäden in der Umgebung von Tarent hervor und forderte Opfer. Ein Liberator-Flugzeug wurde vom Feuer der Abwehr getroffen und stürzte ab. Flakbatterien schossen im Einsatz gegen einen Feindverband, der das Gebiet der Provinz Trapani überflog, mit gutliegendem Feuer vier Flugzeuge ab. Ein weiteres zweimotoriges Flugzeug versank nach Luftkampf mit unseren Jägern bei der Insel Favignana im Meer. Über Malta schossen deutsche Jäger ein Spitfire-Flugzeug ab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

darüber, welchen kriegsentscheidenden Beitrag sie durch ihren Einsatz leisten. Am Ende wird der Zeiger der Waage in diesem Kampf zu unseren Gunsten ausschlagen. Der Feind hat auf diesem Kriegsschauplatz auf die Dauer Verluste vernichtenden Charakters zu erwarten. Seine Lebensadern werden erneut durchschnitten werden und damit seine Chancen zum Erfolg ins Wanken kommen. Denn ein Krieg von so gewaltigem Ausmaß kann nicht mit dem Zentimetermaß gemessen werden.

Fest steht die Front im Osten

Im Osten steht die Front fest, es geht wiederum ein ununterbrochener Strom von neuen Waffen und Mannschaften aus der Heimat nach dem Osten. Es wäre natürlich zu viel von mir verlangt, zu erwarten, daß ich auch nur ein Wort über die demnächstigen Absichten der deutschen Kriegführung im Osten verlautbaren könnte. Unsere Führung wird sich auch nicht durch noch so prahlerische Ankündigungen des Feindes aus ihrem beharrlichen Schweigen herauslocken lassen. Nur das eine wissen wir:

Das deutsche Volk kann vollauf beruhigt sein. Seine riesigen Anstrengungen im Zeichen des totalen Krieges sind nicht umsonst gewesen. Sie werden ihres Tages zum Einsatz kommen; wann und wo, darüber mögen sich unsere Feinde ihre Köpfe zerbrechen. Wenn sie davon faseln, daß die Initiative endgültig auf sie übergegangen sei und Deutschlands Führung mit Angst und Schrecken darauf warte, wo sie sich entfalten werde, so wird die Zukunft zu entscheiden, wer Grund zu einer solchen Angst hat. Wir warten ab: Aber in einem anderen Sinne, als der Feind das vermutet.

Unsere Wehrmacht empfangsbereit

Man spricht heute von der Invasion in Europa, als wäre das die selbstverständlichste Sache der Welt. Die Juden vor allem wollen die Invasion, vermutlich weil sie ausnahmslos nicht dabei sein, sondern sie nur mit ihren Schlachtgesängen begleiten werden. Der englische und der amerikanische Soldat werden eine blutige Zeche bezahlen müssen.

Unsere Wehrmacht ist zu ihrem Empfang bereit. Dünkirchen und Dieppe stehen hier als warnende Vorzeichen einer britisch-amerikanischen Invasionsstreitmacht. Der Kommandeur der amerikanischen Legion, Roane Waring, erklärte kürzlich nach seiner Rückkehr aus Nordafrika: „Die amerikanischen Streitkräfte haben schreckliche Verluste erlitten, die Verluste sind das Vielfache dessen, was Eisenhower angekündigt hat, und jetzt geht es erst richtig los. Tunis ist nur ein Geplänkel gegenüber dem, was uns in Europa erwartet.“

Der britische Militärkritiker Cyrill Falls ergänzt diese Darstellung durch folgende Warnung: „Ich will hier nur vor Unterschätzungen warnen. Die alliierten Truppen würden sich noch blutige Köpfe holen, sobald sie versuchen sollten, gegen die Festungsanlagen der Achsenmächte anzulaufen. So schnell läßt sich Europa nicht erobern. Wir dürfen nicht den Fehler begehen, die Befestigungen, die in Frankreich, Belgien, Holland, Dänemark, Norwegen, Italien oder im Südosten liegen, zu unterschätzen. Wir müssen im Gegenteil wissen, daß ein Ansturm auf sie uns viel Blut und Tränen kosten wird.“

Trotzdem drängen die Juden offenbar darauf, das blutige Drama zu Ende zu spielen, Churchill und Roosevelt sind ohnehin nur ihre ausführende Organe.

Ein kriminelles Weltkomplott

Mag sein, daß dem einen oder anderen Überobjektivisten diese Charakterisierung der feindlichen Führungsclique als etwas zu kraß erscheint: sie sagt aber in der Tat das, was gemeint ist. Wie soll man anders eine Weltkamarilla bezeichnen, deren eine Seite von Freiheit, von Not und Furcht schwätzt, während die andere im Wäldchen von Katyn zwölftausend polnischen Offizieren den Genickschuß gibt, deren eine Seite das Kirchenlied: „Vorwärts christliche Soldaten!“ anstimmt, während die andere aus den Kirchen Schnapsbrennereien macht, deren eine Seite behauptet, für die Souveränität der kleinen Staaten zu kämpfen, während die andere sie in ein bolschewistisches Chaos führen will, deren eine Seite den krassesten Hochkapitalismus vertritt, während die andere für den krassesten Kollektivismus einzutreten erklärt. Soviel Feststellungen, soviel Widersprüche! Wie sollte man sie anders auf einen Nenner bringen als dadurch, daß man annimmt, es handle sich hier um eine Bande von Betrügern, die nach der Weltherrschaft streben und sich auch Europa im Sinne dieses jüdischen Weltmachtstrebens unterwerfen wollen. Sie hatten keinen andern Grund, uns mit Krieg zu überziehen, als den, damit die letzte Bastion gegen ihre heimtückischen jüdisch-plutokratisch-bolschewistischen Absichten zu Fall zu bringen. Sie beherrschen weite und reiche Imperien, aber sie haben sich als unfähig erwiesen, sie zu organisieren und ihren Völkern dienstbar zu machen. Es handelt sich hier um ein kriminelles Weltkomplott, und entweder wird es von uns zerschlagen, oder die anständige und schaffende Menschheit geht daran zugrunde.

Der Sowjetwolf im Schafspelz

Es nutzt der gegnerischen Koalition auch gar nichts, wenn sie heute eine äußere Angleichung ihrer Anschauungen vorzutäuschen versucht. Die Sowjets mögen ihre Komintern auflösen, sie gleichen dabei nur dem reißenden Wolf, der den Schafspelz umlegt. Die Plutokraten mögen soziale Reformpläne in ihren käuflichen Zeitungen diskutieren lassen, der Kenner entdeckt hinter all diesem Geschwätz sofort die mitleidlose Fratze des jüdischen Weltkapitalismus, der auf Verführung und Ausplünderung der Völker Europas ausgeht. Man müßte an der Gerechtigkeit der Welt und am Sinn der Geschichte verzweifeln, wenn wir nicht zum Kampf gegen diesen historischen Betrugsversuch bereitständen. Es ist nur zu erklärlich, daß seine verbrecherischen Urheber nun, da die Völker anfangen aufzuwachen, die Spuren ihrer Blutschuld verwischen möchten. Nach der altbekannten jüdischen Methode schreien sie: Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig! Erfüllen die Welt mit ihren scheinheiligen Lamentationen, werfen ihre alten Anschauungen und Überzeugungen, die geistigen Dokumente einer zerbrechenden Welt, bedenkenlos über Bord, wo sie ihnen lästig und hinderlich zu werden drohen, und spielen sich vor einer erstaunten Menschheit als große Reformer und Weltverbesserer auf. Sie, die jeder vernünftigen neuen Ordnung im Wege standen, ja den Krieg heraufbeschworen, um sie zu verhindern!

Unsere Aufklärung geht weiter

Es ist für uns nur schmeichelhaft, daß die Sowjets sich unter dem Druck unserer umfassenden Aufklärung gezwungen sehen, die Komintern, das Instrument ihrer Weltverführung, wenigstens zum Schein aufzulösen. Aber die Juden in London und Washington judizieren zu früh, wenn sie glauben, das ihnen so verhaßte nationalsozialistische Aufklärungsgebäude zum Einsturz zu bringen. Ein lügnerisches Stück Papier kann nicht eine Praxis unrichtig machen, die durch ungezählte Millionen Geschundener, Gequälter, Verhungerter und Ermordeter gekennzeichnet ist. Die taktischen Winkelzüge des Bolschewismus sind für uns nur ein Grund mehr, die Welt über das hier geplante Verbrechen aufzuklären, unermüdlich wie in der Kampfzeit, und dauerte es Jahre, bis das grausige Komplott zu Fall gebracht ist.

Die Welt erkennt den Juden

Schon erkennt man in allen Ländern immer deutlicher das Wirken der Juden. Es nutzt ihnen gar nichts, wenn sie die Parlamente und Gerichte zum Schutz ihrer parasitären Existenz mobilmachen.

Es wird nicht lange mehr dauern, dann wird der Ruf nach dem Schuldigen an diesem furchtbaren Völkerdrama durch die ganze Welt gehen. Wir werden dafür zu sorgen wissen, daß diese Frage auch eine Antwort erhält. Im 15. der Protokolle der Weisen von Zion steht geschrieben: „Wenn der König der Juden auf sein geheiligtes Haupt die Krone setzen wird, die Europa ihm anbieten muß, dann wird er der Stammvater, der Patriarch der ganzen Welt sein.“ Schon oft in ihrer Geschichte haben die Juden nahe vor diesem Triumph gestanden, wie sie das auch heute glauben, aber immer im letzten Augenblick folgte dann ihr Sturz aus der höchsten Höhe in die tiefste Tiefe. Auch diesmal wird Luzifer fallen!

Unser Europa wird ihnen nicht die Krone, sondern die gepanzerte Faust anbieten, und nicht der Patriarch der ganzen Welt wird der Jude sein, sondern ein Aussätziger, der Abschaum, das Opfer seines eigenen verbrecherischen Ehrgeizes, der an unserer Kraft und an unserer Erkenntnis scheitern wird.

Radikale Beseitigung der jüdischen Gefahr

Vor dieser Weltgefahr haben Sentimentalitäten keinen Platz. Mag sein, daß der eine oder der andere das Judenproblem nicht in seiner Tiefe verstehen kann; aber das darf uns nicht beirren. Die gänzliche Ausschaltung des Judentums aus Europa ist keine Frage der Moral, sondern eine Frage der Sicherheit der Staaten. Er kann gar nicht anders. So wie der Kartoffelkäfer die Kartoffelfelder zerstört, ja zerstören muß, so zerstört der Jude die Staaten und Völker. Dagegen gibt es nur ein Mittel: Radikale Beseitigung der Gefahr.

Man schaue sich im Lager unserer Feinde um: Wohin man blickt, Juden über Juden! Juden hinter Roosevelt als sein Gehirntrust, Juden hinter Churchill als seine Einbläser, Juden als Hetzer und Einpeitscher in der gesamten englisch-amerikanisch-sowjetischen Presse, Juden in den Winkeln des Kreml als die wirklichen Träger des Bolschewismus. Der internationale Jude ist der Kitt, der die feindliche Koalition zusammenhält. Er schlägt durch seine weltumfassenden Beziehungen die Brücken zwischen Moskau, London und Washington. Von ihm geht der Krieg aus, er führt ihn aus dem Hintergrund an, und er möchte nun auch sein einziger Nutznießer sein.

Der gefährlichste Feind der Welt

Wir stehen hier dem gefährlichsten Feind der Welt gegenüber. Aber er ist nicht unüberwindlich. Wie wir ihn im Innern zu Fall gebracht haben, so werden wir seine Macht, die uns nun von außen bedroht, stürzen. Noch ergeht er sich in blutrünstigen Rachephantasien. Aber das ist gut so, damit zeigt er uns nur sein wahres Gesicht. Vor ein paar Tagen entwickelte einer seiner prominentesten Vertreter ein neues Friedensprogramm des Weißen Hauses. Und das lautet: „Totale Besetzung Deutschlands und seine Unterstellung unter ein anglo-bolschewistisch-amerikanisches Militärregime. Übernahme der gesamten deutschen Verwaltung, totale Auflösung der deutschen Industrie, alle deutschen Truppen auf unabsehbare Zeit als Arbeitsbataillone in die besetzten Gebiete, insbesondere nach Sibirien. Deutschland darf niemals mehr ein Machtfaktor werden, alle Überschüsse der landwirtschaftlichen Produktion bei sparsamster Ernährung des deutschen Volkes an die früheren Feindmächte. Deutschland darf kein Einheitsstaat bleiben, Bildung eines deutschen Nationalbewußtseins verboten, die Einkünfte der deutschen Arbeitsprodukte sollen dem deutschen Volke nur soweit zugutekommen, daß es sich notdürftig ernähren kann.“

Gibt es in Deutschland auch nur einen einzigen Menschen, der dieses Programm überhaupt zur Kenntnis nimmt? Es entspricht genau dem, was die Juden des Kreml auf ihrem Programm gegen uns stehen haben. Wir wissen das ohnehin. Kein Mensch macht sich darüber Illusionen.

Schlagt den Schwätzern aufs Maul

Selbst der kleine Klub der Überobjektivisten wird sich nun klar darüber werden müssen, was die Stunde geschlagen hat. Das Deutschland von heute bietet sonst für sie kein Betätigungsfeld mehr. Unsere Toten haben Ansprüche zu stellen, wir Lebenden aber nur die Pflicht, ihrer stummen Aufforderung gemäß zu arbeiten und zu kämpfen. Wer am Sieg zweifeln sollte, verdient nicht, daß er zu unserer Gemeinschaft gehört. Wer auf das Wort des Feindes achtet, ist ein Verräter an unserer Sache. Wer die deutsche Kraft durch Weitertragen feindlicher Gerüchte schwächt, versündigt sich damit am Opfersinn unseres Volkes, der vom Heldentod von Hunderttausenden Gefallenen umflort ist. Man muß deshalb den schwätzenden Subjekten sofort in die Parade fahren. So wenig sie zahlenmäßig auch ausmachen, das feindliche Ausland glaubt trotzdem, sich auf sie berufen zu können. Wir wollen in einer sauberen Kriegsatmosphäre leben. Unser Volk hat verdient, daß es gegen geisteskranke Weltapostel, auch wenn sie unbewußt handeln und eine lächerliche Minderheit darstellen, in Schutz genommen wird. Lloyd George, der britische Ministerpräsident während des ersten Weltkrieges, schreibt in seinen Memoiren: „Wenn Deutschland als Führer einen Bismarck und Moltke gehabt hätte anstatt eines Bethmann Hollweg und Falkenhayn, wäre der Ausgang des großen Kampfes zwischen der militärischen Autokratie und der Demokratie aller Wahrscheinlichkeit nach ein anderer gewesen. Die Fehler Deutschlands haben uns vor den Folgen unserer eigenen Fehler gerettet.“

Die starke nationale Führung, die uns damals fehlte, ist jetzt vorhanden. Sie wird dafür zu sorgen wissen, daß der gegenwärtige britische Premierminister am Ende dieses Krieges nicht ein Gleiches vom deutschen Volke von heute sagen kann.

Die Wirklichkeit des Krieges

Gegen Gerücht und Geschwätz erhebt sich die harte Wirklichkeit dieses Krieges. Diese wird von der Kraft der Waffen und der Kraft der Herzen bestimmt. Das deutsche Volk besitzt diese in überreichem Maße. Es muß sie nur gebrauchen. An seiner Seite stehen tapfere und treue Bundesgenossen, die Völker der Achse, die gleich wie wir um ihr Leben kämpfen. Fast ganz Europa arbeitet im Dienste unserer Kriegführung. Es wird auch einmal in den Genuß der Früchte unseres gemeinsamen Kampfes und Fleißes kommen. Unser Erbteil wird nach dem Siege eine machtvolle kontinentale Gemeinschaft bilden, zusammengesetzt aus freien Völkern, die sich dem Dienst an einer gemeinsamen Sache widmen. Nur so kann Europa überhaupt weiterleben. Im anderen Falle würde es in seine Atome zerfallen und eine leichte Beute für die Anarchie und damit den Bolschewismus sein. Das kann kein wirklicher Europäer wollen.

Stetes Ausharren im Kampf

Ich komme zum Schluß. Heute mehr denn je ist dem deutschen Volke in diesem Kriege seine größte geschichtliche Chance gegeben. Heute mehr denn je hat es darum die Pflicht, diese um seines und seiner Kinder willen auszunutzen. Die Nation wird sich der großen Stunde würdig erweisen, sie wird deshalb den stolzesten Sieg ihrer Geschichte erleben. Aber er wird uns nicht geschenkt, wir müssen ihn uns durch stetes Ausharren in Kampf und Arbeit verdienen.

Niemand weiß besser als wir, wie schwer und hart das ist und wieviele bittere Opfer es erfordert. Noch schwerer, noch härter und noch bitterer aber wäre unser ganzes zukünftiges Schicksal, wenn wir uns der großen Bewährung nicht gewachsen zeigen wollten. Noch jeder Krieg hat seine Prüfungen mit sich gebracht. Erst da aber zeigt sich die innere Härte eines Volkes und damit auch sein geschichtlicher Rang. Keine Macht der Erde kann uns solche Prüfungen ersparen. Sie sind vom Schicksal selbst bestimmt und müssen bestanden werden, wenn anders wir ihnen nicht erliegen wollen. Aber nach ihrer Überwindung klärt sich, wie der große Preußenkönig einmal sagte, der Himmel auf und wird wieder heiter. Wir haben es ja selbst zu oft auch in diesem Kriege erlebt, als daß wir es vergessen haben könnten. Bestehen bleibt dann nur der männliche Mut, mit dem man die Schläge des Schicksals auf sich nahm und am Ende auch damit fertig wurde.

Das deutsche Volk hat den Völkern der feindlichen Koalition gegenüber das große Glück, auf einem festen weltanschaulichen Boden zu stehen. Wir brauchen unser Programm nicht über Bord zu werfen, um vor den Forderungen dieses Krieges bestehen zu können, im Gegenteil, es erfährt durch ihn seine Bestätigung. Wenn wir diesen Krieg gemeistert haben, dann beginnt für uns alle eine neue Epoche deutschen Aufstiegs, deutschen Sozialismus' und deutscher nationaler Kraftentwicklung.

Leitsterne des Volkes

Die großen Lehren der Partei, die wir in einem vierzehnjährigen Kampf um die Macht durchsetzten, sind heute dem ganzen Volke Leitsterne in diesem Weltkampf. Ihre fortwirkende Kraft zeugt auch im Volke Kraft für die großen Kriegsproben. Wenn Deutschland einig ist und zudem nach nach dem Rhythmus seiner revolutionären sozialistischen Anschauung marschiert, dann ist es unschlagbar. Dafür bürgt die unverwüstliche Lebenswille unseres Volkes, dafür bürgt vor allem die mitreißende Kraft der Persönlichkeit des Führers.

Der Führer Garant des Sieges

Wir wissen heute noch gar nicht zu ermessen, was es bedeutet, in diesem Schicksalskampf einen Mann an der Spitze der Nation zu sehen, der in sich den völkischen Lebenswillen und die Siegeszuversicht des ganzen Volkes verkörpert. Wir haben den Weltkrieg vor allem verloren, weil uns eine große führende Persönlichkeit fehlte. Wir werden diesen Krieg gewinnen, weil sie diesmal da ist. Unsere damaligen Siegeschancen waren mit unseren heutigen überhaupt nicht zu vergleichen, und trotzdem hätten wir den Sieg, auch nach dem Urteil des britischen Premierministers, errungen, wenn an der Spitze der Nation eine starke nationale Führung gestanden hätte. Heute haben wir sie. Was wünschen wir mehr, um an den Sieg zu glauben! Jede Ungunst des Kriegsglücks befestigt uns nur in diesem Glauben. Im Auf und Ab des Krieges wenden wir unsere Augen zum Führer, um an seiner Stärke unsere eigene Kraft zu stärken. Wir sind unschlagbar, es sei denn, wir schlagen uns selbst. Von dieser selbstmörderischen Absicht ist das deutsche Volk heute aber weiter denn je entfernt. Mag der Feind den Kampf gegen unsere Nerven mit List, Tücke und Bosheit fortsetzen, niemand wird ihm den Gefallen tun, weich zu werden. Er muß schon mit den Waffen antreten, und auf dem Felde werden ihm unsere Soldaten die gebührende Antwort erteilen.

Deutschland steht mit seinen Verbündeten dem infernalischen Komplott gegen die Freiheit der Menschen gegenüber, das die Geschichte kennt. Wir brauchen seine Drohung nicht zu fürchten. Mit erhobenem Haupte schreiten wir ihr entgegen. Sie wird unter den Streichen des deutschen Schwertes fallen, wie oft sie auch bis zu ihrem Sturz wiederholt werden müssen. Der Feind will keine Gnade kennen, nun denn, so laßt auch uns alle Weichheit des Herzens, alle Gefühle des Mitleids und einer gutmütigen Leichtgläubigkeit von uns werfen. Man hat das deutsche Volk zur Verteidigung seines Lebens gezwungen. Es wird kämpfen, wo immer sich ihm eine Gelegenheit dazu bietet. Am Ende dieses Kampfes aber steht unser Sieg.

Unsere Feinde wollen es nicht glauben. Wir werden es ihnen beweisen.

Speers stolze Erfolgsmeldung

Reichsminister Speer führte u. a. aus: Bereits lange vor dem Krieg zwang uns unsere Armut an verschiedenen Rohstoffen dazu, unsere Wirtschaft straff zusammenzufassen, sie konzentriert aufzubauen und einheitlich zu steuern.

Der Vierjahresplan hat hier, vor allem durch den Aufbau vollständig neuer Industrien, zur Herstellung fehlender Werkstoffe ein gewaltiges Werk vollbracht.

In diesen vier Kriegsjahren erhofften sich die wirtschaftlichen Sachverständigen des Feindes von Jahr zu Jahr ein stetes Absinken unserer Rüstung aus Mangel an Rohstoffen.

Demgegenüber kann ich heute feststellen, daß die deutsche Rüstung von Jahr zu Jahr gestiegen ist und im Mai 1943 auf allen Gebieten Rekordhöhe erreicht hat.

Es ist das historische Verdienst des Reichsmarschalls Hermann Göring, uns durch den Vierjahresplan die Grundlagen zur Aufrechterhaltung und Steigerung der deutschen Rüstungsindustrie gesichert zu haben.

Als der Führer mir im Februar vorigen Jahres die präzise Aufgabe stellte, für fast alle Waffen, alle Panzer und für das gesamte Gebiet der Munition ein Vielfaches des bisherigen Aufbringens zu schaffen, schien diese Aufgabe mir und meinen Mitarbeitern zunächst kaum lösbar.

Denn der Ausstoß an Rüstungsgut war, durch die straffe, in mehreren Friedensjahren erprobte Lenkungsform unserer Wirtschaft schon sofort nach Kriegsbeginn auf einer außerordentlich beachtlichen Höhe und wurde in intensiver Arbeit von Jahr zu Jahr weiter gesteigert und verbessert.

Es wurde daher errechnet, daß zu diesem vielfachen Ausstoß ein vielfacher Zuwachs an Arbeitskräften, die Neubeschaffung von Zehntausenden von Werkzeugmaschinen, eine Vervielfachung der Bereitstellung von Eisen, Kupfer, Aluminium und anderer uns mangelnden Metallen notwendig sei und außerdem der Bau von neuen Fabrikhallen mit einem Kostenaufwand von mehreren Milliarden Mark in Angriff genommen werden mußte.

Es war uns allen klar, daß die Durchführung der gestellten Aufgabe unter diesen Bedingungen nicht möglich ist.

Es mußte daher ein neuer Weg gefunden werden, um eine Steigerung der Rüstung durchführen zu können.

Es hatten nun in dieser Zeit bereits zahlreiche wichtige Betriebe damit begonnen, ihre neuen Fabrikationsmethoden, die sich aus den Erfahrungen der ersten Jahre des Krieges ergeben hatten, untereinander vorbehaltlos auszutauschen.

Eine planmäßige Auswertung dieser Ergebnisse fand zunächst bei der Luftwaffe und dann bei verschiedenen Fertigungen für das Heer statt.

Der Erfolg war überraschend.

Bei Vergleichen zwischen Betrieben mit derselben Produktion konnte festgestellt werden, daß einzelne Firmen bedeutend weniger Arbeitskräfte einsetzten oder weniger Material oder weniger Werkzeugmaschinen benötigten, um die gleiche Stückzahl in derselben Zeit herzustellen.

Mit diktatorischen Vollmachten

Zweifellos waren also in der Industrie zahlreiche führende Köpfe vorhanden, die auf Grund ihres Könnens bei den Fertigungen ihrer Firmen Verbesserungen so durchgeführt hatten, daß diese weit über dem Durchschnitt der anderen lagen.

Es galt nun, für die Allgemeinheit der Rüstung diese Männer verantwortlich einzuschalten.

Es galt, diese Tausende von fähigen Betriebsführern, Technikern und Betriebsleitern von ihren betrieblichen Bindungen zu befreien; es galt, sie systematisch einzuordnen und zu gliedern, um sie dann mit diktatorischen Vollmachten auszustatten.

Sie konnten dann ihre Kenntnis auch bei den weniger guten Betrieben vorbehaltlos durchsetzen.

Dabei mußten sie allerdings den Vorsprung, den ihre Firma durch bessere Bearbeitungsmethoden hatte, zugunsten der Allgemeinheit preisgeben, und es ist heute festzustellen, daß sie dies auch ohne jede Rücksicht mit der dem echten Ingenieur und Techniker angeborenen Leidenschaft durchgeführt haben.

Aus diesem Gedanken, der am 18. Februar 1942 vom Führer und vom Reichsmarschall zur Verwirklichung freigegeben wurde, entstand eine Organisation, die heute einzigartige Erfolge aufzuweisen hat.

Den Mitarbeitern wurden Vollmachten für ihre Arbeit mitgegeben, die es ihnen gestatteten, beliebig in die Fertigung sämtlicher Betriebe einzugreifen, diese vollständig neu aufzugliedern, die Verlagerung von Aufträgen zur Vereinigung des Auftragbestandes vorzunehmen oder Betriebe stillzulegen.

Führer-Forderung übertroffen

Es sollen der Öffentlichkeit heute wenigstens einige dieser zum Teil unbekannten Männer in der Rüstung bekanntgegeben werden. Wir werden sie daher gegen ihren Willen aus ihrer Zurückhaltung und Bescheidenheit hervortreten lassen.

Das Volk hat ein Anrecht darauf, diese Männer, die — zum Teil schon seit Beginn des Vierjahresplanes — eine ungeheure Aufbauarbeit geleistet haben, kennenzulernen.

Führende Köpfe der Industrie, wie Pleiger, der die gesamte Kohlenwirtschaft leitet, Krauch, der den chemischen Sektor im kriegsentscheidenden Umfang ausgebaut hat, Röchling, der durch seine großen Erfahrungen und durch seine Tatkraft die Erzeugung des Eisens auf eine Rekordhöhe brachte, Rohland, der die Panzerherstellung hochtrieb, Werner, der die Flugmotoren auf eine ungeahnte Höhe gebracht hat, Frydag und Heyne, die die Flugzeugzellen- und -ausrüstung vervielfacht haben, Geilenberg, der die Munition diktatorisch leitet, Tix, der die Waffenherstellung vervielfachte, Degenkolb, der die Lokomotivproduktion bedeutend steigerte, aber auch Porsche, der für die Entwicklung der Panzer, Müller, als „Kanonen-Müller“ bekannt, der für die Entwicklung unserer Geschütze und sonstigen Waffen und Wolff, der für die Entwicklung der Munition gemeinsam mit den Wehrmachtteilen die Verantwortung trägt — und weiter meine engsten Mitarbeiter Saur und Schieber, die ebenfalls aus der Industrie hervorgegangen sind, — sie alle sind nur die Spitzen von weiteren zahlreichen Köpfen, die aus den besten Werken der Industrie heraus mit ihren Kenntnissen in reibungsloser Zusammenarbeit mit den Wehrmachtteilen ein riesiges Aufbauwerk vollendet haben.

Mit der verantwortlichen Einschaltung dieser Organisation der Selbstverantwortung der Industrie, die mit neuen Kräften und mit neuen Vorstellungen von dem Aufbau einer Fertigung die gestellte Aufgabe übernahm, ergaben sich in kurzer Zeit günstige Aussichten zur Erfüllung der großen Forderungen des Führers.

Heute können wir mit Stolz feststellen, daß wir die Forderungen des Führers nicht nur erreichten, sondern teilweise wesentlich übertroffen haben.

Seit dem Frühjahr des Jahres 1942 ist ein Vielfaches der damaligen monatlichen Fertigung von schweren Panzern, von Pak, von leichten, schweren und schwersten Flak, von leichten und schweren Feldhaubitzen, von weittragenden Kanonen, von sämtlichen Munitionssorten bis zur Handgranate und Mine und auch bei den Flugzeugen erreicht worden.

Der Führer hat mir die Genehmigung gegeben, Ihnen heute einige präzise Angaben über die Steigerung in diesem Jahr bekanntzugeben.

Einzigartige Leistung des Arbeiters

Es ist jedoch zunächst notwendig, auf eines eindringlich hinzuweisen:

Die einzigartige Leistung des deutschen Arbeiters!

Er hat es mit seinem Idealismus und

seinem Arbeitswillen ermöglicht, die gesteckten Ziele auch tatsächlich zu erreichen.

Was hier an Opferwilligkeit und uneingeschränkter Bereitschaft zu selbstloser Mitarbeit immer wieder festgestellt werden konnte, gibt auch uns in der Führung der Rüstung den notwendigen Schwung, um immer wieder neue Ziele anzustreben.

Es gab in manchen Zeiten Arbeiter, die in ihren Fabriken freiwillig wochenlang auf primitiv hergerichteten Lagern zusammen mit ihren Werkmeistern, Betriebsingenieuren und Leitern nur einige Stunden schliefen und in den Werkstätten verpflegt wurden, um dadurch die Zeit zu gewinnen, wichtige Arbeiten zu den notwendigen Terminen fertigzustellen.

Was aber zur Beseitigung von Schäden und zur Aufrechterhaltung der Produktion bei Betrieben, die bei Flugzeugangriffen beschädigt wurden, immer wieder geleistet wird, ist kaum mit Worten des Dankes auszudrücken.

In einer verbissenen Hartnäckigkeit ohnegleichen wird dann daran gearbeitet, den zu erwartenden Ausfall möglichst gering zu halten. Es war den einzelnen Betrieben in vielen Fällen möglich, völlig unerwartet zu Ende des Monats ihre vorgesehene Produktionshöhe zu erreichen, in manchen Fällen sogar zu übersteigen.

Stetiges Steigen der Produktion

Diese Leistungen, die nicht mehr mit organisatorischen Maßnahmen zu begründen und zu erzielen sind, bedeuten einzig und allein ein Verdienst unserer Betriebsgemeinschaften, die wissen, was sie den Opfern unserer Väter, Brüder und Söhne an der Front schuldig sind.

Hier wird ohne Phrase und ohne Aufhebens manche stille Tat vollbracht, die nur durch Zufall der Nachwelt überliefert werden kann.

Es wird nachher durch präzise Zahlenangaben bekräftigt werden, daß gerade in den letzten Monaten trotz der Fliegerangriffe auf allen Gebieten der Rüstung kein Absinken, sondern ein stetiges Steigen der Produktion zu verzeichnen ist.

Die Bereitstellung der notwendigen Rohstoffe und der Arbeitskräfte ist die wichtigste Voraussetzung und Grundlage für eine große, stetige Rüstungsproduktion.

Dank der fortgesetzten, schon Jahre vor dem Krieg begonnenen Arbeit des Vierjahresplanes unter Reichsmarschall Hermann Göring sind die Grundlagen unserer Rüstung so aufgebaut, daß sie unseren Anforderungen genügten.

Auch im Krieg wird von Jahr zu Jahr dieses große Werk weiter ausgebaut, um noch größere Leistungen der Rüstung zu ermöglichen.

Kohle und Eisen wurden seit Kriegsbeginn durch neue, für uns produzierende Werke in den besetzten Gebieten des Westens und des Ostens gewaltig gesteigert.

Im letzten Jahr konnte zusätzlich diese monatliche Stahlproduktion durch besondere Maßnahmen der Leistungssteigerung nochmals erheblich erhöht werden.

Weitere Steigerungen möglich

Die Möglichkeiten zu weiteren Steigerungen sind unterdessen erschlossen und festgelegt.

Dabei wurden verschiedene Spezialstähle, die für die Rüstung dringend notwendig sind, und bei denen wir etwa dieselbe Kapazität wie Amerika haben, im Laufe des Jahres 1942 weiter erheblich ausgeweitet.

Unsere Erzeugung an den Metallen, die für die Rüstung unumgänglich notwendig sind, wurde in Deutschland und den besetzten Gebieten ebenfalls wesentlich gesteigert. Kupfer, Aluminium, Magnesium, Chrom, Mangan und andere Metalle stehen auch heute, im vierten Kriegsjahr, der Rüstung noch in einem Umfange zur Verfügung, der durchaus als genügend bezeichnet werden kann.

Zahlreiche Sparingenieure haben in den letzten 1½ bis 2 Jahren einen Umstellungsprozeß in der Verarbeitung der Metalle vorgenommen. Dadurch ist bei einer Vervielfachung des Ausstoßes sämtlicher Waffen und Geräte der laufende Bedarf an Legierungs- und anderen uns mangelnden Metallen sehr wesentlich abgesunken.

Wir haben unterdes neue Wege erschlossen, die es uns ermöglichten, noch weitgehender von diesen Metallen unabhängig zu werden. Da im übrigen in den von uns besetzten Räumen diese Metalle reichlich vorkommen, wird auch ein vermehrter Ausstoß der nächsten Jahre gesichert sein.

Steigende Energie-Erzeugung

Eine der weiteren Grundlagen zur Steigerung der Rüstung ist die Bereitstellung der notwendigen Energie.

Unsere Stromerzeugung nimmt von Jahr zu Jahr zu. Es ist anzunehmen, daß sie mit der sich jährlich steigernden Anforderung Schritt halten wird.

Eine große Zahl von Wasserkraftwerken großen Ausmaßes ist in diesem Jahre in Betrieb genommen und wird in noch vergrößerter Zahl das nächste Jahr zur Verfügung stehen.

Es kann hier festgestellt werden, daß die vorübergehende Beschädigung von zwei Talsperren uns energiemäßig nicht getroffen hat. Der dezentralisierte Aufbau unserer Stromerzeugung ermöglichte es ohne Schwierigkeiten, noch am gleichen Tage weiter der Rüstung die ausgefallenen Strommengen wieder zur Verfügung zu stellen.

Auch die Erwartung des Gegners, daß die Wasserversorgung des Ruhrgebiets auf lange Zeit gestört sein würde, ist durch verschiedene vorbeugende und auch nachträglich durchgeführte Maßnahmen nicht erfüllt worden.

Die durch die Mithilfe des gesamten Volkes erzielten Einsparungen beim Strom, bei Gas und Wasser, die Drosselung des Verbrauchs von Kohle, all das hat der Rüstung seit Beginn dieses Frühjahres wesentliche Möglichkeiten zur weiteren Steigerung der Produktion eröffnet.

Es darf und muß jeder die Überzeugung haben, daß durch diese Maßnahmen, die auch in Zukunft durchgehalten und verstärkt werden müssen, ein Opfer gebracht wird, das der Front unmittelbaren Nutzen bringt.

Fortschritte auf dem Verkehrswesen

Der Verkehr, — mit die wichtigste Schlüsselstellung zur Verstärkung der Rüstungsproduktion — hat seit dem Jahre 1942 außerordentliche Fortschritte gemacht.

Alle noch im Frühjahr 1942 in der Rüstung vorhandenen einschränkenden Verkehrsschwierigkeiten sind unterdessen durch eine wesentlich verstärkte Tagesleistung der Reichsbahn behoben worden.

Zu dieser Verbesserung der Verkehrslage, die von entscheidender Bedeutung auch für die Versorgung der Front ist, hat die Rüstung ausschlaggebend beigetragen.

Durch den Reichsmarschall wurde ich im Jahre 1942 aufgefordert, innerhalb der Rüstung alles zu tun, um die Lokomotivproduktion zu steigern; denn zur Bewältigung der großen Räume sind zusätzlich Lokomotiven in großer Zahl notwendig.

Wir haben den Monatsdurchschnitt der Produktion des Jahres 1941 an Lokomotiven im Mai 1943 um mehr als 300 v. H. gesteigert. Diese Leistung wird im Laufe dieses Jahres mit Sicherheit noch wesentlich übertroffen werden.

Durch zahllose Vereinfachungen und vollständig neuartige Fabrikationsmethoden ist es gelungen, den Arbeitsaufwand je Lokomotive um ein Drittel, den Aufwand an Eisen um 22 v. H. und an Kupfer für jede Lokomotive auf ein Fünfzehntel zu senken.

So einfach diese Zahlen klingen: Eine ungeheure Einzelarbeit war notwendig, um diesen Erfolg zu erzielen.

Gleichzeitig erhielt die Rüstung den Auftrag, die Anfertigung und den Einbau von Generatoren für unsere Lastkraftwagen zu übernehmen. — Der Erfolg:

Vom 1. Juni 1942 bis heute wurden 3½mal soviel Kraftfahrzeuge auf Generatorbetrieb umgestellt, als in den vorangegangenen drei Jahren zusammengenommen.

Der in diesem Jahr erzielte Erfolg hat eine gewaltige Einsparung an Treibstoff gegeben, eine Einsparung, die der laufenden Erzeugung mehrerer großer Hydrierwerke entspricht und die es ermöglicht, der Front erhöhte Treibstoffmengen zuzuführen.

Arbeitseinsatz erhöht

Einen besonderen Dank hat die Rüstung dem Arbeitseinsatz abzustatten: denn die Gestaltung der notwendigen Arbeitskräfte ist eines der Grundprobleme jeder Rüstung, bei uns und auch bei unseren Feinden.

Seitdem Parteigenosse Sauckel sein schweres Amt übernommen hat, wurden der Rüstung und den für sie liefernden Grundindustrien zahlreiche neue Arbeitskräfte zugeführt.

Es ist Parteigenosse Sauckel nicht nur gelungen, die zahlreichen Einziehungen des Jahres 1942 und des Frühjahrs 1943 aus der Rüstung zur Wehrmacht voll abzudecken, es ist darüber hinaus sein ausschließliches Verdienst, daß die Rüstung seit Beginn seiner Tätigkeit, also in etwa einem Jahr, eine Zunahme von 23 v. H. an Arbeitskräften hatte. Aber auch die übrigen Gebiete der Kriegswirtschaft haben eine wesentliche Vermehrung ihrer Arbeitskräfte erhalten.

Alle diese gewaltigen Anstrengungen, die hier bisher aufgezählt wurden, sind dazu notwendig, um der steigenden Rüstung die erforderliche Basis zu geben.

Der erste Zwischenbericht

Ich gebe nun hier einen ersten Zwischenbericht über die Leistung, die unsere Rüstung seit dem Jahre 1941 bis heute dank der Tüchtigkeit und Arbeitsfreude unserer Arbeiter, dank der Aktivität unserer Ingenieure und Techniker, dank der unermüdlichen und verantwortlichen Mitarbeit der Offiziere und Ingenieure der Waffenämter und dank der hohen Pflichtauffassung der deutschen Betriebsführer erreicht hat.

Aus verständlichen Gründen kann in diesen Beispielen nur die prozentuale Zunahme, nicht aber die tatsächliche Höhe der Fertigungen festgestellt werden.

Auch von Amerika wurden in den letzten Monaten Zahlen bekanntgegeben, die die prozentuale Erhöhung der dortigen Rüstung in ihrer für den Laien unfaßbar hohen Steigerung in einem Jahr um das Zehnfache, Zwanzigfache oder auch Fünfzigfache bekanntgegeben.

Als unsere Rüstung aus dem Friedensstand auf Kriegshöhe gebracht wurde, da gab es auch bei uns Fertigungen, die in kurzer Zeit um das Zehn- und Zwanzigfache anstiegen. Nachdem aber unsere Rüstung im Jahre 1941 bereits auf einer gleichmäßigen, die Wirtschaft voll in Anspruch nehmenden Höhe lag, sind wesentliche Steigerungen nicht mit Leichtigkeit zu erzielen. Wenn trotzdem Erhöhungen um ein Mehrfaches erzielt wurden, so sind diese Steigerungen zahlenmäßig und dem Werte nach mit ganz anderen Maßstäben zu beurteilen.

Ein stolzes Ergebnis

Zusammengefaßt ist das nüchterne Ergebnis unserer gewaltigen Anstrengungen etwa folgendes:

1. Die Munition.

Es wurden allein im Monat Mai 1943 das 6,3fache in Tonnen der monatlichen Durchschnittserzeugung des Jahres 1941 gefertigt, d. h. also: Wir haben im Monat Mai mehr an Tonnen Munition herausgebracht, als 1941 in einem halben Jahr.

Dieses Ergebnis wurde erzielt mit nur 50 Prozent mehr an Arbeitskräften, 132 Prozent mehr an Rohstahl und 57 Prozent weniger an Kupfer und nur 2 Prozent mehr an Aluminium.

Mit einem Bruchteil an zusätzlichen Arbeitern und Material also wurde ein Vielfaches an Munition mehr hergestellt. — Für jede Tonne Munition benötigen wir heute im Durchschnitt nur noch ein Viertel der Arbeitskräfte, weniger als die Hälfte des Roheisens, ein Zwölftel des Kupfers und ein Sechstel des Aluminiums. Deutlicher kann der Beweis für die unermüdliche Tätigkeit unserer Industrie, Material und Arbeitskräfte zu sparen, nicht erbracht werden.

Wie —, das soll im einzelnen auch weiter unser Geheimnis bleiben.

Im einzelnen: Es wurde die monatliche Erzeugung der panzerbrechenden Munition von 5 Zentimeter an aufwärts vom Jahre 1941 auf heute um 1000 Prozent gesteigert. Dabei wurde fast die gesamte Steigerung zugunsten der neuen schweren und schwersten panzerbrechenden Munitionsarten durchgeführt, die sämtlich im Jahre 1941 noch nicht vorhanden waren.

Die Munition der leichten Feldhaubitze wurde mit 1300 Prozent, die Munition für schwere Kaliber um 400 Prozent gesteigert.

Die monatliche Produktion an Stiel- und Eierhandgranaten wurde in derselben Zeit von 100 Prozent auf 410 Prozent, die Produktion der Minen auf 1900 Prozent gesteigert.

Glanzleistungen bei den Waffen

2. Die Waffen.

Der Ausstoß aller, vom Kaliber 3,7 cm an aufwärts gefertigten Geschütze wurde gegenüber dem Monatsdurchschnitt des Jahres 1941 im Monat Mai auf 400 Prozent gesteigert.

Dabei hat sich seit 1941 die Zahl der Arbeitskräfte um 43 Prozent erhöht, der Verbrauch des Rohstoffs um 78 Prozent gesteigert, während der monatliche Verbrauch an Kupfer um die Hälfte und der von Aluminium auf fast ein Zehntel abgesunken ist.

Dabei hat eine laufende Verschiebung innerhalb der Waffenfertigung zu immer größeren, besseren, aber schwieriger und unter größerem Materialaufwand herzustellenden Geschützen stattgefunden.

Und trotzdem ist also im Durchschnitt für jedes Geschütz der Einsatz der Arbeitskräfte auf ein Drittel, der Verbrauch an Rohstahl auf die Hälfte, an Kupfer auf ein Achtel, an Aluminium auf ein Vierzigstel vermindert worden.

Einzelne Ergebnisse aus diesem Teil der Rüstungsschlacht zeigen folgendes Bild: Die Fertigung der Karabiner wurde in den letzten vier Monaten um die Hälfte gesteigert.

Bei dem Maschinengewehr wurde eine besondere Glanzleistung durch die schnelle Anfertigung großer Stückzahlen des neuen schnellschießenden MG. 42 erreicht. Es war trotz der damit verbundenen Schwierigkeiten möglich, seit 1941 die monatliche Produktion im Mai um 70 Prozent zu steigern.

Die Fertigung der leichten Feldhaubitze konnte seit 1941 vervierfacht werden. Dabei wurde allein seit dem totalen Einsatz der Heimat von Februar bis heute eine Verdoppelung der Monatsproduktion erreicht.

Die Produktion der schweren und schwersten Flak wurde seit 1941 um 315 Prozent gesteigert.

Die Herstellung unserer, dem Feind eindeutig überlegenen schweren Panzerabwehrkanone lief im Jahre 1942 fast vollständig neu an und hat seit dem Februar des Jahres 1943 allein eine Steigerung auf 220 Prozent, also auf über das Doppelte zu verzeichnen.

Zusammen mit der mittleren 5-cm-Pak ist die Zahl der monatlich gefertigten Pakgeschütze von 1941 auf heute um 600 Prozent gestiegen.

Aber auch alle anderen Waffengattungen, die leichten und schweren Minenwerfer, die leichte Flak, die mittleren und schwersten Geschütze und auch die Erlaubherstellung von neuen Rohren wurde überall um ein wesentliches gegenüber dem Jahre 1941 gesteigert.

Auch hier ein Erfolg der Gemeinschaftsarbeit aller an der Rüstung Beteiligten.

Ein ganz besonderes Ergebnis

3. Die Panzerwaffe.

Ein ganz besonderes Ergebnis hatte die Rüstung bei der Steigerung der Erzeugung für unsere Panzerwaffe.

Mit besonderer Begeisterung und Hingabe ist hier unsere Industrie am Werk, den zeitweise vorhanden gewesenen Vorsprung unserer Gegner in der Produktion aufzuholen und zu übertreffen. Auch hier ist es unnötig, das vorhandene Zahlenmaterial durch viel Worte besonders zu unterstreichen. Die Zahlen sprechen für sich:

Die Gesamtzahl aller gefertigten Panzer, der leichten und schweren, wurde vervielfacht.

Dabei liegt die Erhöhung der leichten Panzer, früher Panzer I, II und III nur bei 20 Prozent des monatlichen Durchschnitts des Jahres 1941.

Denn es wurde aus begreiflichen Gründen der Hauptwert auf die Steigerung der schweren Panzer, der Sturmgeschütze, des Panzers IV und des „Tigers" gelegt. Hier sind gerade in den letzten Monaten Ergebnisse erzielt worden, die weit über dem liegen, was auch wir von der Rüstung uns erhoffen konnten.

Allein die Steigerung der monatlichen Produktion an schweren Panzern vom Februar dieses Jahres bis zum Mai dieses Jahres beträgt 200 Prozent, eine Steigerung, die in dieser kurzen Zeit nur durch eine ungeheure Arbeitsleistung unserer Rüstungsarbeiter möglich war. — Aber noch bedeutender wird die Leistung, wenn wir feststellen können, daß allein im Mai des Jahres 1943 wir an die Truppen über 1250 Prozent der Durchschnittslieferungen des Jahres 1941 abgeliefert haben. Wir haben damit allein im Monat Mai mehr schwere Panzer gefertigt, als im Gesamtjahr 1941 zusammengenommen.

Dabei wurde auch hier durch neue Fertigungsmethoden eine außerordentliche Einsparung an Arbeitskräften und Materialien vorgenommen.

Eine besondere Leistung, wenn gleichzeitig festgestellt werden kann, daß die Panzer seit 1941 bedeutend schwerer, besser bewaffnet und reichlicher ausgestattet wurden.

Zahlreiche neue Flugzeuge

Die Rüstung der Luftwaffe, die vom Reichsmarschall Hermann Göring mit aller Energie persönlich geleitet wird, steht diesem Erfolg der Heeresrüstung nicht nach.

Hier wurden im letzten Jahr zahlreiche neue Typen entwickelt und bereits voll in die Fertigung genommen.

Und trotzdem war im Mai dieses Jahres die Zahl der gefertigten Flugzeuge um ein Vielfaches über dem Durchschnitt des Jahres 1941.

Da jedoch einzelne Zahlenangaben dem Feind einen völligen Einblick in die Umstellungsmaßnahmen und großen Fortschritte auf diesem Gebiet geben könnten, muß — so groß die Erfolge auch hier sind — zunächst auf deren Bekanntgabe verzichtet werden.

Gewaltige unbestreitbare Leistungen der Heimat wurden heute dem deutschen Volk bekanntgegeben. — Leistungen, die nur aus der ungeheuren Anspannung des Willens jedes einzelnen der großen Gemeinschaft in der Heimat zu erklären sind.

Sie alle wollen mit ganzer Kraft dem deutschen Soldaten helfen, damit er genügend Waffen in bester Qualität erhält.

Durch diese Bekanntgabe werden aber auch die in einer großen Gemeinschaft zusammengeschlossenen Arbeiter, Ingenieure und Betriebsführer der deutschen Rüstung einmal zusammenfassend das große Ergebnis ihrer restlosen Arbeit zu hören bekommen.

Der Dank des Führers

Der Führer hat in einmaliger Anerkennung dieser großartigen Leistungen neun Arbeitern und führenden Männern der deutschen Rüstung das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes verliehen. Diese Auszeichnungen, die eine außerordentliche Ehrung für die gesamte deutsche Rüstungsindustrie bedeuten, werden heute hier in feierlicher Form vorgenommen.

Der Führer hat mich gleichzeitig beauftragt, allen an diesem gewaltigen Werk Beteiligten für die aufopfernde Arbeit und für die ungeheure Leistung, die sie bis heute vollbracht haben, seinen Dank auszusprechen. Er vermittelt damit gleichzeitig den Dank der Front an Euch alle und an die Millionen sonstiger Rüstungsarbeiter und -arbeiterinnen, die an diesem Werk gearbeitet und damit zu diesem beispiellosen Erfolg beigetragen haben.

Neue Waffen

Sie haben mit den bekanntgegebenen eindrucksvollen Zahlen einen Ausschnitt aus der großen Rüstungsfertigung des Reiches erhalten. Sie konnten dabei feststellen, daß auf vielen Gebieten wesentliche Steigerungen erzielt werden konnten.

Eines ist jedoch noch wesentlicher als die

Abdrucksrecht bei Stauben-Verlag Paul G. Esser, Berlin W 30

Erstes Kapitel.
Die Hochflut.

Winterkühle durchquerte die ersten Frühlingstage am Oberrhein. Die Schwarzwaldberge waren noch schneebedeckt. Auch die Höhen des Wasgenwaldes trugen weiße Kuppen.

Eines Nachts nahte drohendes, gelbschwefeliges Gewölk. Föhn brauste aus dem Süden. Er wühlte die Lüfte auf und machte die Herzen bang. Wölfe wagten sich mit hungrigem Geheul ins Tal.

Von den Bergen klang es wie unterirdisches Donnern.

Die Menschen schraken aus dem Schlaf: — Gott schütze uns vor Wassersnot!

Die Adventsflut hatte Dorf und Flur verschont. Große Frühjahrsfluten zählte man seit dem Jahre 1415 drei —, alle Jahrzehnt eine.

Die folgenden Jahre trugen die blutigen Male der Armagnakengreuel. Von diesem Kriegsschrecken sprachen alte Leute mit verwirrtem Verstand. Noch immer suchten Traumgesichte sie heim.

Zeichen geschahen und deuteten auf neues Unheil.

Reiter jagten durch die Ebene und setzten ohne Nachen und Brücke über den Rhein.

An der breiten Furt ließ sich der Wassertambour sehen. Ihm auf dem Fuße folgte der Weingeiger. Das bedeutete Unheil.

Einst hatten übermütige, rohe Herren die beiden in einen gräßlichen Tod gejagt. Seitdem geisterten sie als Künder unerhörter Geschehnisse.

In das dumpfe Wirbeln der Trommelschläge mischte sich der schrille Klang der Geistergeige. So schwebten sie über den Strom und versanken um Mitternacht im Sumpf.

Auch die geflügelte Juraschlange wollten einige gesehen haben, wie sie, aus den Wolken fallend, ihr Drachenauge aus Karfunkelstein auf die Erde legte. Wer es findet und ergreift, wird von Besitzgier erfaßt und verzehrt und trägt Zwietracht in die Welt. Gebe Gott, daß sich keiner nach dem Auge bückt, sonst erhält die Juraschlange große Macht über die Gemüter.

Der Föhn klagte und drohte mit Wutgeheul durch die Nacht. Schmolz der Schnee zu rasch? — Wollte Gott wieder einmal die Hitze der Länderstreitigkeiten am Rhein mit Sturzwassern aus den Bergen kühlen? Diese Weißglut der Besitzgier, die unablässig die Mächtigen der Erde herüber und hinüber trieb von Ufer zu Ufer.

Bei Wassersnot blieb den Anwohnern der Uferdörfer nur die Flucht. Wenn auch nicht alle Häuser einstürzten, so konnte es doch geschehen, daß die Leute auf den Dächern verhungerten, weil die Flut zu lange nicht wich. Das war seit altersher so, sie wußten es nicht anders. Sie mußten den Großen der Erde und dem Strom ihren Tribut zahlen.

Aber der Strom segnete sie auch. Gold hatten sie aus ihm gewaschen und Riesenfische in seinen Fluten gefangen. Und wenn nach schrecklichen Wetterstürzen und grauenvollen Sturmnächten der Mond mit dem Schein einer matten Perle wieder im Himmelsmeer schwamm und silberne Brücken zwischen die Hochufer spannte, dann wanderte die Sehnsucht über sie hin.

Immer wieder kehrten sie zurück, wenn sich die Wasser verliefen und in die alten Rinnsale beschieden. Zurück an die Ufer des Rheins, der sie bannte und bezauberte, der ihnen aber auch unstillbares Fernweh ins Herz rauschte.

Das Horn des Wetterwarts tutete durch die Dörfer: Jeder sehe sich vor!

Ein aufscheuchender Schauerton klang auch durch Ottenheim am Rhein.

Der Schnee der Schwarzwaldberge schmolz zu rasch unter dem Ansturm des schwülen, wilden Südwindes. Er war aus allen Ketten losgelassen. Rauschen der Bergwasser füllte die Lüfte. Dämme stürzten, angerannt von gelben brodelnden Wogen. Rinnsale wurden zu Sturzbächen und wälzten sich über die Felder und Wiesen bis hinein in Dorfgärten und Gassen. Wer ein festes Haus besaß, mochte zusehen, ob er ihm vertraute. Viele flüchteten in die Kirchen. Hastende, verängstete Menschen schlugen mit Peitschen auf Pferde, die schwere Planwagen ziehen mußten. Alte und Kranke befahlen sich in Gottes Hand.

Das Haus des Eckenbecks zu Ottenheim war fest gebaut, aber seine Bewohner hatten es dennoch vorgezogen, im Leiterwagen nach den nahen Bergen zu entfliehen.

Nur in der Dachkammer schlief Bärbel, die Tochter aus der ersten Ehe des Bäckermeisters, so fest, als gäbe es nur Sonntage und milde Hochsommernächte auf der Welt. Das Bettstroh schaute aus dem groben Linnen hervor. Eine Maus huschte über die löcherigen Dielen. Das junge Mädchen lächelte im Schlaf, da gesellten sich zu ihrem Grübchen im Kinn noch zwei Schelmengrübchen in den Wangen. Ob sie von einem stolzen Freiersmann träumte?

Als draußen erster Tagesschimmer erwachte, machte er sekundenlang auf dem Gesicht der Schläferin halt. Es lag wie ein gemeißeltes Kunstwerk auf dem blaugewürfelten Bauernstoff. Die schön überwölbten Augen waren fest geschlossen. Wie ein edler Pfeiler dieser Augenwölbungen stand die Nase in dem feinen Oval des Gesichts über einem herzförmigen, üppigen Mund. Zwei blonde Zöpfe ringelten sich auf den Kissen.

Jetzt ging ein Ruck durch das Eckhaus. Tosendes Gurgeln umtobte die Stube. Der Schopfen und die kleinen Ställe stürzten ein. Das Mädchen fuhr entsetzt vom Schlaf auf — die Augen fragend und wie umhüllt von tiefblauen Rätseln —, so lauschte sie erschrocken hinaus. Was war geschehen?

Etwas Unheimliches lag in der Luft. Sie schnellte empor, warf die Kleider über, schlüpfte in die Schuhe und versuchte mit hastenden Fingern den Riegel zu öffnen. Endlich gelang dies. Das junge Geschöpf prallte zurück. Um die untersten Treppenstufen wirbelten dunkle Wassermassen. Bärbels Augen weiteten sich vor Entsetzen. Wo war der Vater, wo waren die Stiefmutter und die Stiefgeschwister? Wo die alte Horninggroßmutter und Simon, der Knecht? — Geflüchtet vor der Flut — zur Stadt oder in die Berge. — Warum hatten sie Bärbel nicht geweckt? Man hätte sie wachrütteln müssen, als das Horn des Wetterwarts ertönte. Galt sie ihnen trotz ihrer fleißigen Arbeit so wenig? Halb von Sinnen lehnte sie sich an die Treppenbalken. Sollte sie hier bleiben? Sie glaubte an die Festigkeit der Eichenpfosten des väterlichen Hauses und an seine gute Grundmauer. Bilder des Schreckens tauchten vor ihr auf. Was mochte ihrer harren, wenn das Haus nicht einstürzte, wenn sie allein hauste, auch wenn keine Diebe und Mörder kamen? Und was sollte sie später noch hier, wo man sie schmählich vergessen hatte? Verzweifelt reckte sie die Arme hoch, um sie langsam wieder sinken zu lassen. Härte kam über ihr Gesicht und trotzige Auflehnung. Ihre Augen flimmerten. Sie war entschlossen, hinauszugehen in diesen bräuenden Morgen —, zu gehen —, und nie in dies Vaterhaus zurückzukehren.

Sie stieg hinab und rüttelte an der Tür, endlich gab sie nach. Bärbel watete durch den Hof. Jagende Wolken verdeckten die zaghaften Lichter im Osten vollständig. Sie glitt aus, erhob sich, kämpfte sich weiter. Trübe Fluten umflossen sie in der Dorfgasse bis ans Knie. Ein totes Schwein trieb vorbei. Auf des Ochsenwirts Dach hockten die Hühner. Mit dumpfem Prall sanken im Ochsenhof zwei Holzhütten ein. Bärbel riß aus dem Gewirr des treibenden Holzgutes einen Stock an sich, sie versuchte, zu einem Balken zu gelangen, damit er ihr als Floß diene. Da vernahm sie Heulen und Winseln.

Fortsetzung folgt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Zahl der fertiggestellten Flugzeuge, Waffen, Panzer oder Munition:

Es ist die durch fortdauernde Ausnutzung unserer größeren Kriegserfahrungen mögliche Verbesserung vorhandener Waffen und die Erfindung vollständig neuer Waffen.

Sie können sicher sein, daß wir mit der Bekanntgabe neuer Waffen eher zu zögernd als zu voreilig vorgehen. Es ist nicht zu vermeiden, daß mit der Herstellung neuer Waffen Zehntausende von Ingenieuren und Arbeitern bekannt werden. Es ist jedoch wohl zu umgehen, daß hierüber gesprochen wird, und es wäre uns allen sehr erwünscht, wenn derartigen Redereien von den verantwortungsbewußten Volksgenossen auf deutliche Weise Einhalt geboten würde.

Serienfabrikation in kürzester Zeit

Wir haben nicht nur die Möglichkeit, durch unsere Tradition in der Waffenherstellung, durch die längere Kriegserfahrung und durch unseren lange geschulten Stamm zahlreicher Ingenieure und Erfinder laufend neue Waffen zu entwickeln, wir haben im Gegensatz zum Gegner durch die günstige Struktur unserer Wirtschaft die Möglichkeit, neue Entwicklungen in kürzester Zeit in große Serienfabrikation umzusetzen!

So sehr das in Amerika und in Rußland bis zur letzten Konsequenz durchgeführte laufende Band bei der Herstellung von Massen eines Gegenstandes unbestreitbare Vorteile hat, so hemmend ist diese Fabrikationsmethode, sowie es sich darum handelt, die Waffenherstellung kurzfristig und grundlegend, oft jedes Jahr einmal, umzustellen, um neue Wirkungen zu erzielen und die Überlegenheit zu wahren.

Es gibt wohl keinen Staat der Erde, der einen derart hohen Anteil an gut geschulten Facharbeitern hat, die durch langjährige Arbeit an Qualitätserzeugnissen zu der Arbeit eines Spezialisten geeignet und erzogen sind.

Neue Mammutwerke

Aber auch unsere weit verzweigte, in zahllosen großen, mittleren, kleinen und kleinsten Werken aufgeteilte Industrie hat außer der Möglichkeit einer schnellen Umstellung auf neu entwickelte Waffen und Geräte noch einen wesentlichen Vorteil:

Wir sind durch diese Aufteilung verhältnismäßig unempfindlich gegen die Fliegerangriffe auf unsere Industrie.

Wir haben jede Fertigung in viele einzelne Werke aufteilen müssen, da die Eigenart unserer Industrie dies verlangt.

Die größte Schwierigkeit, die sich damit zunächst einer großzügigen Fertigung entgegenstellte, wurde damit zu einem heute entscheidenden Vorteil.

Für diejenigen Massenfertigungen aber, die auf lange Sicht unveränderlich bleiben, sind neue Mammutwerke entstanden, die an Größe und Leistungsfähigkeit unseren Gegnern überlegen sein dürften.

Und wenn heute, durch den totalen Einsatz der Heimat für die Rüstung, zahllose Werke, die nicht der Kriegsentscheidung dienen, stillgelegt werden, so wird damit wiederum neuer Raum für die Verlagerung wichtiger Unterlieferungen und Fertigungen geschaffen.

Da auch gleichzeitig durch diese Stillegungen die zusätzlich benötigte Energie frei wird, besteht hier die Möglichkeit, Industrieverlagerungen großen Ausmaßes vorzunehmen.

Und schließlich stehen uns auch in den besetzten Gebieten heute noch Fertigungsstätten — auch für die Grundstoffe — zur Verfügung, die laufend zusätzlich in Betrieb genommen werden.

Wesentliche Steigerung geplant

Denn wir haben die feste Absicht, im Laufe des Jahres 1943 die erreichten Zahlen des Mai 1943 auf breiter Basis nicht nur zu halten, sondern bis zum nächsten Frühjahr die monatliche Fertigung wiederum wesentlich zu steigern.

Auch hierüber liegen ausführliche und begründete Planungen vor, deren Verwirklichung wieder neue Steigerungen bringen werden.

Die Erfüllung dieses Planes ist jedoch wieder davon abhängig, daß das deutsche Volk auch weiter in immer stärker zunehmendem Maße mit der bisher gezeigten Bereitwilligkeit für die deutsche Rüstungswirtschaft tätig sein wird.

Der Führer erwartet, daß der Heimat kein Opfer zu groß ist, wenn es gilt, dem Frontsoldaten neue Waffen zu schmieden.

Wir werden der Front neue Waffen, neue Panzer, Flugzeuge und U-Boote in einer Zahl zur Verfügung stellen, die es unserem Soldaten mit seiner persönlichen unübertrefflichen Überlegenheit als Kämpfer gegen unsere Feinde ermöglicht, diesen Kampf nicht nur zu bestehen, sondern endgültig zu siegen.

Militärrevolte in Argentinien

Vigo, 5. Juni.

Nach Meldungen aus Buenos Aires ist in Argentinien unter Führung des Generals Rawson und des bisherigen Kriegsministers Ramirez eine Militärrevolte ausgebrochen. Der Staatspräsident Castillo hat sich mit den engsten Mitarbeitern seines Kabinetts auf ein Kriegsschiff der argentinischen Flotte begeben, von wo er den Widerstand leitet. Castillo hat von Bord des Kriegsschiffes eine Botschaft an das Oberste Gericht erlassen, in der er darauf hinweist, daß die an Bord des Flaggschiffes befindliche Regierung die einzig legale Autorität darstelle.

Die Marine und die Luftwaffe haben sich, wie englische und nordamerikanische Agenturen melden, zu dem Führer der Aufständischen General Rawson bekannt. Rawson hat den Ausnahmezustand verhängt. Der Gouverneur von Buenos Aires wurde verhaftet.

Ein Drittel mehr

An der Spitze der Kreis Waldshut

Die unermüdlichen Helfer des Kriegshilfswerks für das Deutsche Rote Kreuz, die NSV.-Walter, wurden durch einen schönen Erfolg ihrer zweiten Haussammlung belohnt. Es wurden 1 925 082,80 RM. oder 189,87 Pfennig je Haushalt gezeichnet. Das Vorjahresergebnis betrug 1 465 519,75 RM., so daß also eine Steigerung von 459 563,05 RM. oder 31,37 v. H. erzielt wurde. Die Spitze hielt der Kreis Waldshut mit 327,80 Pfennig je Haushalt. Die beste Leistungssteigerung mit 91,56 v. H. wies der elsässische Kreis Gebweiler auf.

Bahnsteige an Pfingsten gesperrt

Während des Pfingstverkehrs ist in der Zeit vom 11. bis 16. Juni einschließlich das Betreten der Bahnsteige mit Bahnsteigkarten grundsätzlich ausgeschlossen. Ausnahmen werden nur für Begleiter von Kranken, Körperbehinderten, Verwundeten und Kindern zugelassen.

Das Rundfunkprogramm

Reichsprogramm am Sonntag, 6. Juni: 9.00 bis 10.00 „Schatzkästlein" (Hölderlin, Beethoven); 12.00 bis 12.30 Lieder zum Mittagen; 12.40—14.00 Das deutsche Volkskonzert; 15.00—15.25 Filmmusik („Späte Liebe"); 15.25—16.00 Hans Bund mit Ello Mayerhofer; 16.00 bis 18.00 „Feldpost-Rundfunk"; 18.00—19.00 Schubert (Leitung: Joseph Keilberth); 19.00—20.00 Eine Stunde Zeitgeschehen; 20.15—21.30 „Macbeth" von Verdi (1. und 2. Akt). — Deutschlandsender: 8.00—8.30 Frankfurter Orgelmusik (Bach); 10.10—11.00 „Vom großen Vaterland": Ostpreußenfahrt; 11.30—11.55 Reger, [illegible] (Solistenmusik); 18.00—19.00 Bunter Melodienreigen; 20.15—21.00 „Instrumente erzählen Märchen" (R. Schumann-Solistenmusik); 21.00—22.00 Alte und neue Filmmusik.

Auskünfte über Anzeigen nur werktags von 8 bis 12 u. 14.30 bis 19 Uhr. Fernruf-Sa. 5447

Offene Stellen

Werkmeister. An der Staatlichen Textilfachschule Mülhausen/Els. ist die Stelle eines Werkmeisters für Spinnerei zu besetzen. Bewerber müssen vielseitige praktische Erfahrung auf dem Gebiete der Baumwoll-, Kammgarnspinnerei nachweisen und Neigung zum Lehrberuf besitzen. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild u. der Vorlaut. ... bis Ende August 1943 an die Direktion einzureichen. 46471

Suche Kaufmann für Einkauf, Rechnungsprüfung, Lagerverwaltung, Lohnverrechnung, Statistik und ähnliche Arbeiten. ... Angeb. m. Lichtbild u. Gehaltsansprüchen ... Wilhelm Ebert, Spezialfabrik für Elektro-Wärme-Apparate, Emmendingen i. B. [illegible]

Durchschreibebuchhaltung. Bewährt. Fernunterricht. Freie Auskunft. — Dr. Jaenicke, Rostock 75 F. 46917

Die Organisation Todt sucht für den Einsatz als Fernsprecher in den besetzten Gebieten Männer i. Alter von 45—55 Jahren. Bewerbungen mit Lichtbild u. handschriftlichem Lebenslauf sowie Zeugnisabschr. erb. an Organisation Todt, Zentrale-Personalamt, Berlin-Charlottenburg. 46483

Buchdrucker - Maschinenmeister (maschinentechnische Kenntnisse erw.) z. Betreuung von Schnellpressen, Tiegel und Tiegelautomaten von süddt. Papierverarbeitungswerk i. Schwarzwald- u. Bodenseegegend gesucht. Angebote unter B 60723.

Gatterführer gesucht. Aushilfe i. Platzmeister (evtl. Anlernung) v. mittl. Sägewerk Nähe Frbg. Angebote ... an Anzeigen-Frenz ... B 60724.

Wir suchen zum baldigen Eintritt: 1 Hilfsarbeiter, 1 Küchenhilfsarbeiter, 1 Hausbursche (Hoteldiener), 1 Zimmermädchen, 1 Wäscherin. Ang. mit Zeugnissen und Lichtbild erbeten an Sanatorium St. Blasien, St. Blasien/Schw.

Rüstige Männer mit gut. Leumund für leichte Wachdienst werden eingestellt. Freiburger Wach- und Schließgesellschaft Freiburg, Talstraße 17. 46614

Wachmänner, auch gesetzten Alters, i. leichte Wachdienste u. Inland sof. ges. Bewerb. erb. an Düsseldorfer Wach- u. Schließgesellschaft, Düsseldorf Bismarckstraße 44/46.

Lehrstelle. Ordentl. Junge, der Lust zum Bäckerhandwerk hat, kann sof. eintreten. Bäckerei u. Konditorei Unmäßig, Hinterzarten. 46534

Fleißig. Junge, der Lust hat, das Schmiedehandwerk zu erlernen, i. sof. Eintritt ges. Wilhelm Kernbach, Mech. Schmiede-Werkstätte, Seelbingen. 46355

Buchhalterin mit Kenntnissen in Steno, Maschinenschreiben und Lohnabrechnung für Hotel- und Restaurantbetrieb in Freiburg gesucht. Eintritt baldmöglichst. Gebrüder Siegle, Hotel Salmen, Freiburg i. Br. 46769

Tücht. Kontoristin, m. leicht. Auffassungsgabe f. allgemeine Kontorarbeiten u. z. Unterstützung und Betriebsleiters, Gewandtheit in Stenographie u. Schreibmaschine, in mögl. sof. Eintritt f. unseren Zweigbetrieb Säckingen gesucht. Angebote unter B 60731.

Für Schreibmaschinendiktat suche ich eine perf. Maschinenschreiberin für etwa 5 halbe Tage in der Woche. Gefl. Anmeld. Freiburg, Reichsgrafenstr. 16, Tel. 3994. 46498

Weibl. Bürohilfe wird in schönes Schwarzwaldstädtchen ges. Bedingung: Beherrschung der Stenografie, des Maschinenschreibens sowie etwas Kenntnisse in leichten Bu. Arbeiten. Angeb. u. B 60729.

Technische Zeichnerin z. sof. bzw. bald. Eintritt f. unser Betriebsbüro ges. Bewerbungen m. Zeugnisabschriften, Gehaltsanspruch erbeten unter B 60732.

Zuverl. Säuglingsschwester v. Arztfamilie in Bodenseegegend gesucht. Eintritt sof. od. bald. 1. Juli. Angebote unter B 60721.

Wegen Erkrankung meiner Kinderschwester suche ich auf sof. zuverl. ältere Kinderpflegerin. Frau Bernhardt, Ubenbachstr. Freiburg, Thadd.-Sieler-Str. 199. 46889

Junge Anlernarbeiterin, am liebsten mit Gymnasialbildung, zur Anleitung des Arbeitsbetriebes gesucht. Südlichinger-Apotheke Freiburg, Klarastraße 60.

Bedienung, welche in Saisonstellungen tätig war, sof. od. ab 15. Juni gesucht. [illegible] Höllsteig/Schw. 47760

Weibliche Hilfskräfte für leichte Akkordarbeit sucht A. Greter & Co., Pharm. Spezialfabrikate, Freiburg, Ferdinand-Weiß-Str. 88.

Weibl. Arbeitskräfte f. sauber, trockene Arbeit ges. Großwäscherei Gaß, Frbg. Handjerystr. 105. 47796

Ehrliches fleißiges Mädchen für den Haushalt gesucht. Frau Luise Renart, Schuhgeschäft, Schopfheim (Baden). 20221

Suche f. gepflegt. Einfam.-Haushalt perf. Stütze der Hausfrau, junge Witwe, u. zuverl., beliebte Kinderpflegerin, mit Genehmigung des Arbeitsamtes. Dir. Franz Haus, Neunkirchen-Saar, Biebersburg 36. 46530

Reinemache-Frau, pünktl., zuverl. für 1—2 Nachmittage in der Woche gesucht. Freiburg i. Br., Ammenstraße 34, 1. Stock. 22349

Putzfrau f. Büroreinigung, Nähe Siegesdenkmal, ges. Zu erfr. Freiburg, Schlageterstr. 1 II. 46799

Stellengesuche

Welche Behörde, Organisation oder Firma in Freiburg hat Verwendung für älteren Kaufmann mit sehr guten verwaltungstechnischen und kaufmännischen Kenntnissen? Angebote unter B 24518.

Sekretärin m. gt. Allgemeinbildung, gt. Umgangsformen, mehrjährig. Berufspraxis, perf. in Stenografie u. Schreibmaschine, m. allen vorkommenden Büroarbeiten vertraut, sucht zum 1. 9. 1943 entspr. Vertrauensstellung als Direktionssekretärin. Freiburg gesucht. Angebote unter B 60828.

Selbst. Buchhalterin u. Geschäftsführerin, gewandt u. zuverlässig, sucht Stellung in Freiburg oder Umgebung. Durch Bezugsscheine aus Berlin frei geworden. Angebote unter HS 186149.

Erf. Säuglingsschwester sucht Säuglings- u. Wochenpflegen für 1. 7. in Frbg. od. näh. Umgebung. Angebote unter HS 186229.

Wo findet armes Mädel, 30 J., mit Kind, aus achtbarer Familie, Heimat in traumhaft. Haushalt? Angebote unter B 60736.

Gebild. Witwe, 46 J., aus d. Rudegebiet, möchte frauenl. Haushalt führen. Angebote unter 24290.

Alt. Dame, intell., anderl., schlicht, mit all. Hausarb. vertr., Kochen, Nähen u. etw. Gartenarb. vertr., sucht pass. Wirkungskr. b. ausgef. Menschen, Baden bevorzugt, auch Land. Wichert, i. A. Dorbach bei St. Blasien. 46560

Zu vermieten

Zimmer, frdl., ruhig, an sol. Studenten/Studentin in Privathaus zu verm. Angebote u. B 24500.

Möbl. Schlafzimmer an alleinsteh. Frau zu vermieten. Zu erfragen unter HS 186489.

Umzüge aller Art. Automöbelwagen, Möbellagerung auch in Einzelkabinen: Schenker & Co., G. m. b. H., Zweigniederlassung Freiburg i. Br., Fernruf 5881.

Mietgesuche

Groß. leeres Zimmer m. K. Rotküche b. Rentnerin in nur gutem Hause ges. Angeb. u. HS 110839.

Geräum. leeres Zimmer m. Kochgelegenheit sof. od. auf 1. Juli ges. Angebote unter HS 110819.

Zimmer, frdl., gut möbl., evtl. mit Frühstück v. berufst. Herrn sof. zu miet. ges. Stadtteil Nähe Bahnhof bevorz. Angeb. u. B 60794.

Möbl. Ein- od. Zweibettzimmer für ein berufstätiges Ehepaar unserer Gefolgschaft in Freiburg od. Vororte auf möglichst sofort ges. Zuschriften an den Alemannen, Personalabteilung. 46481

Einfaches Zimmer für Dauermieter gesucht. Wäsche wird gestellt. Angebote unter B 60795.

Zimmer, möbl., v. berufst. Dame möglichst sofort gesucht. Angebote unter B 60776.

Zimmer, einf. möbl., m. 2 Betten od. 2 Einzelzimmer f. anst. Monteure ges. Möglichst Bahnhofnähe (Südlinger). Ang. u. B 2642.

Zimmer m. Kochgel. v. geb. Dame, Künstl., f. sich u. Kind, Tochter i. 1. Juni f. dauernd ges. Briefe an Frau F. Hans-Gebhard, Marburg/L. ... 190

Wer bietet junger Frau 1—2 Zimmer mit Küche leer od. möbliert. Angebote unter HS 111248.

Möbl. Zimmer sucht ab 15. Juni oder 1. Juli seriöser älterer Herr, Kaufmann, angenehmer Dauermieter. Angebote u. HS 111168.

Alt. geb. Dame sucht Dauermiete m. voller Pension in Freiburg oder Umgebung. Ang. m. Preisangabe unter B 60843.

Gut möbl. Zimmer in ruh. Hause, sucht Hamburgerin (Studentin d. Chemie 3. Sem.), auch für die nächsten Semester. Angebote unter HS 111499.

2 möbl. Zimmer v. jung. Ehepaar (Akademiker) in Frbg. od. Umgebung ges. Angeb. u. B 26309.

2 Zimmer m. Küche f. meine Eltern, die aus d. Schweiz kommen, dringend im Schwarzwald ges. Angeb. an Hans Kabel, Wiznau, Lager 2 bei Zienken. 24760

Zimmer (leer od. möbl.) m. Küchenbenütz. dringend v. junger Frau mit Kind ges. Angeb. u. B 26049.

Gr. möbl. Zimmer zu mieten ges. von selb. Herrn; gegebenenfalls kann Bettwäsche gestellt werden. Angebote unter B 2589.

Möbliertes Zimmer od. Wohn- u. Schlafzimmer auf sof. od. später von älterem Herrn gesucht. Bettwäsche vorhanden. Angebote unter B 21906.

2—3 möbl. Zimmer m. Küche oder Kochgelegenh., auch Teilwohnung, in Freiburg od. näh. u. weiterer Umgebung, auch kleiner Ort, von 3 led. Damen mit 1 K. Kind (angenehme Mieter) gesucht. Angeb. unter HS 110969.

1- oder 2-Z.-Wohnung mit Küche von alt. Ehepaar auf sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote unter B 60739.

2 Zimmer m. Kochgelegenh. (4 Personen, 2 K. Kinder) in Lörrach, Stetten, Grenzach od. Weil a. Rh. dringend ges. Angeb. u. HS 50771.

Möbl. 2—3-Z.-Wohnung zu mieten gesucht. Ang. u. B 25509.

2—3-Zimmer-Wohnung leer oder 2 möbl. Zimmer mit Küchenbenütz. in Freiburg od. Umgebg. gesucht auf sof. od. später für berufs. Angestellten. Bad. Kommunale Landesbank, Freiburg i. Br., Telefon Nr. 5885. 26449

3—5-Z.-Wohnung m. Küche in Freiburg od. Umgebung auf sof. gesucht. Angebote unter HS 110240.

Arztehepaar sucht 3—5-Z.-Wohnung m. Küche in näh. Umgebg. Frbg. Angebote unter HS 186619.

3—4-Zimmer-Wohnung, womöglich ummöbl., v. Universitätsprofessor u. Frau sof. gesucht. Tel. 6952 Freiburg. Ang. u. HS 187395.

3—4-Z.-Wohnung m. Bad u. Zentralheizung, v. Priesterwitwe mit einem Kind ges., evtl. im Tausch m. gleichwert. Wohnung in Hamm i. Westf. Angeb. u. 24 19050.

Ruhiges Ehepaar sucht Einfamilienhaus in Frbg. od. im Schwarzw. zu kauf. od. zu mieten, evtl. auch im Winter bewohnbares Wochenendhaus. Angeb. an Rechtsanwalt Dr. Ebell, Berlin W 50, Ansbacher Straße 50. 110050

Suche auf dem Lande ein Häuschen (od. 4—5 leere Zimmer) m. Garten zu miet. Ang. u. HS 110406.

Einfamilienhaus mit etwa 7 oder 8 Zimm. u. Garten zu kaufen od. zu miet. gesucht, evtl. auch möbl. Preis 50 000 bis 100 000 RM., od. 5—7-Zimm.-Wohng., evtl. auch möbl., mit Garten, zu mieten gesucht. Auch Vermittler erwünscht. Frau Hanna Weber, Weilmann (Rdb.), Gut Herrnhof. 46524

Trockener Raum zur Einstell. neuer Möbel gesucht. Tel. 3848 Frbg.

Raum m. Schrank z. Einstellen v. Büchern u. Akten bald gesucht. Angebote unt. HS 186115.

Leerer, abschließb., trockener, lüftb. Raum in od. Nähe Frbg. zum Einst. von Möbeln gesucht. Angebote unter HS 110606.

Garage oder Unterstellraum, trocken, möglichst sofort gesucht. Tel. 4464 Freiburg. 110660

Klein. Büro (Erdgeschoß) i. Zentrum der Stadt zu mieten gesucht. Angebote unter HS 110636.

Wohnungstausch

3-Zimmer-Wohnung von Witwe m. Tochter in Freiburg ges. Biete gleiche W. in Neustadt/Schw. Angebote unter B 25949.

2—3-Z.-Wohnung im bad. Schwarzwald oder kleines Häuschen von Ehepaar zu mieten oder zu kaufen gesucht. 2-Z.-Wohnung in Stuttgart kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter HS 110829.

Neuzeitbau m. Bauplätze (Badenweiler) geg. 2—3-Familienhaus in Donaueschingen od. Freiburg i. Br. zu tausch. ges. Angebote u. B 60716.

Wohnungstausch! Ges. dreizimmerige Wohnung in Berlin etwa 3-Zim.-Wohnung in Freiburg od. nächster Nähe ges. Auch Ringtausch mögl. Angebote unter B 60717.

Wohnung, 1. Etg. v. 3 Räumen m. Zubehör, Bad, Balkon, in guter Lage Bochums (Westf.), Stadtpark, zu tausch. geg. eine Wohnung v. 4—5 Räumen m. Bad u. Garten in ruh. Lage Freiburgs (od. Nähe), evtl. durch Ringtausch. Angeb. u. B 60733.

Geräumige 3-Z.-Wohnung m. Nebenräumen u. Terr. in Lörrach gegen 3-Z.-Wohnung mit Bad in Freiburg zu tauschen gesucht. Angeb. unter B 60862.

Geb. in Freiburg in schöner Wohnlage ... 3-Z.-Wohng. m. Küche, Balkon, Bad, Zentralheizg. ... gegen ähnl. ... Angebote unter B 26089.

Schöne 3-Z.-Wohnung in Rheinfelden geg. schöne 3-Z.-Wohnung in Rheinfelden od. Umgeb. zu tausch. gesucht. Angebote unter ... an den Alemannen Rheinfelden.

Biete 3-Z.-Wohnung m. Bad; suche 3-Z.-Wohnung, möbl. m. Veranda in zentraler Lage in Freiburg. Angebote unter G 192700.

Zu verkaufen

Leichtere Nähmaschine, gut erh., zu verk. Oskar Haust, Schopfheim, Höfen 35. 25225

Mehrere Tausend verpflanzte Tomatensetzlinge abzugeben. Erdbeerpflanzen sind schon bestellen. Gartenbaubetrieb Uhlhardt, Markgräfler/Fhlch. 46631

Einige Zentner Butterkartoffeln hat abzugeben: Stadt u. Land, Freiburg i. Br., Güterbahnstr. 14.

Kaufgesuche

Jagd- und Sportwaffen, Pistolen, Feldstecher, Zielfernrohre, Gewehre kauft H. Mecke, Frbg./Br., Salzstr. 47, Fernruf 3315. 41600

100- und 150-Gramm-Flaschen kauft Anilin-Anstalt Schleicher, Freiburg, Badischer Straße Nr. 144. Telefon Nr. 8395. 46729

Vervielfältigungsapparat (Ged. od. Ren.) zu kaufen gesucht. Ang. u. B 60698.

Kinder-Sportwagen, gut erh., zu k. gesucht. Dr. Ehrmann, Freiburg, Landwehrstraße 5 III. 22219

Herrenrad, 5—6 Mon. gesucht, auch in klein. Stücken. Jos. Weber, Frbg., Nab.-Koch-Str. 3, 3. Stock. 190058

Schreibmaschine, auch reparaturbedürft., zu kaufen gesucht. Angebote unter B 23679.

Kompl. Bett, gut erh., aus gutem Hause zu kauf. ges. Karl Müller, Frbg., Basler Str. 111. 22379

Brautkleid, Gr. 42—44, zu kaufen evtl. zu leihen gesucht. Angebote unter B 25969.

D.-Wintermantel, Gr. 48, u. graue Hose, Schrittlänge 80 cm, gesucht. Angebote unter B 22869.

H.-Anzug m. langer Hose, gut erh., Gr. 50, ges. (Preisangabe). Angebote unter HS 187049.

Gasherd m. Backofen zu kauf. ges., evtl. Tausch geg. H.-Mantel, Gr. 48. Zu erfragen unter HS 186849.

H.-Anzug, Gr. 48/50 gesucht. Angebote unter HS 187549.

Tennisschläger zu kauf. gesucht. Angebote unter HS 187679.

Korbwagen- od. Wochenbuch, gut erh. zu k. gesucht. Ang. u. HS 187189.

Dipl.-Schreibtisch, bel., gesucht. Angebote unter HS 187499.

Leere ¼-Weinmostflaschen u. Gerbschaft, nicht üb. 1.20 m breit, zu kaufen gesucht. Anruf Fernsprecher 1479, Freiburg i. Br. 187649

Offiziersuniform, gut erh., Gr. 1.79 m, für meinen Sohn gesucht. Angebote unter B 22869.

Gitarre, neuw. od. gebr., bald gut erh., f. Schülerin zu kauf. gesucht. Ang. m. Preisangabe u. 194008.

Kindersportwagen, gut erh., sowie Jackenkleid oder Sommermantel, Gr. 42/44 zu kaufen gesucht. Angebote unter HS 184069.

Zwillingssportwagen dringend zu k. ges. Frau Andreae, Freiburg/Br., Bundesfelsstraße 62. 25999

Schreibmaschine zu leihen od. zu k. gesucht. Angebote unter B 25179.

Weißleinen-Anzug, mittlere Figur, 1.65, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 2219.

Tausch

Biete Gasherd, 4fl., m. Bratröhre, geg. gut erh. Klavier bei Aufzahlung. Angebote an Hinterzarten, Postfach 16. 46247

Schwarze außerd. Damenschuhe Gr. 40, Leder, sowie ... Gr. 42 oder Staubmantel Gr. 44 zu tauschen oder zu verk. 15 RM. Angebote unter HS 186619.

Biete: ... Schaftstiefel ..., Gr. 45, ... Damenlederhandtasche ... Herrenmantel ... [illegible]

Biete sehr gut erh. D.-Elektrowecke, Gr. 42. Suche ebensolche Bluse od. Übertjacke. Gr. 40—42. Angebote unter 194109.

Biete Reitstiefel, Gr. 43, dazu Schaft, ges. Reitstiefel, Gr. 43, m. weichem Schaft. Zu erfragen unter HS 187779.

Biete schwz. D.-Schuhe, Gr. 41, geg. weiße Schuhe Gr. 40/41, od. weiße Lacke, Gr. 42 (Sportrandal). Angebote unter HS 187319.

Biete schöne Armelloste Weste, rot m. weiß, Bluse 1 Ärmel, Seiberhandarbeit. Suche schön. Dirndlkleid od. grauer Gabardinemantel, Gr. 42/43. Ang. u. HS 187339.

Biete Kindersportwagen u. Babywaage, beide gut erh. u. gummibereift; suche mod. Kleiderschrank. Angebote unter HS 187216.

Tausche fast neuen weiß. D.-Badeanzug, Gr. 48, weinrot, geg. 3 m Reinseiden ... 90 cm breit. Angeb. u. Wa 196199.

Bequeme Spangen- od. Halbschuhe, sehr gut erh., Gr. 40 od. 41, zu kauf. od. geg. ebenf. Gr. 39, zu tausch. ges. Ang. u. B 2269.

Biete graues Kostüm, Gr. 40—42 (Schneiderarbeit); suche gt. Damenfahrrad. Angeb. unter 187089.

Biete braune H.-Lederhalbschuhe, gut erh., gr. ebenfalls, Gr. 41. Angebote unt. 20180 an den Alemannen Rheinfelden.

Biete D.-Straßenschuhe, Gr. 39 u. 41. Suche gut erhalt. Kinderbettwagen (Wertausgleich). Angebote unter HS 186819.

Biete Staubsauger, gut erh., suche H.- od. D.-Fahrrad. Angeb. u. G 192629 Alem. Emmendingen.

Automarkt

Leichtmotorrad, gebr., bis 100 ccm, m. Beleuchtung u. Bereifung, sof. zu kauf. gesucht. Angeb. an Wulch & Sohn, Freiburg i. Br., Wilhelmstraße 4. 24949

6/24-Magirus-Motor, sehr gut erhalten, kompl., 80 RM. 1/28-Opelmotor, kompl., 40 RM. Tausche 3—5 PS. Elektromotor od. 8tl. DKW. Angeb. unter B 60780.

Tiermarkt

Starkes Zugpferd zu kauf. ges. Bucher, Freiburg i. Br., Breisacher Straße 34. 25789

Zugochse, 3½ J. alt, zu verk. Anruf. (sonntags von 10—20 Uhr.) Ebringen b. Freiburg, Haus 16. 25779

1 Kuh (mit dem 2. Kalb 42 Wochen trächtig, zu verk. Neuenburg, Haus 49, Fernruf 253. 44409

Ein Transport Milch- u. Zugkühe, Rasbinnen sowie schwarzbunte Milchkühe frisch eingetroffen. Viehhandlung Wilhelm Friess, Emmendingen, Karl-Friedrich-Str. 68, Telefon 394. 190909

Zugkuh, jung, trächtig, zu verkauf. Heimbach, Haus 27. 192769

Kuh zu verk., Eisbach, Haus Nr. 35, Amt Freiburg. 46770

Ein frischer Transport hochträchtiger Kuh- u. Zugkalbinnen ist eingetroffen. Kaufliebhaber sind freundlich eingeladen. Fritz Bielle, Bad Krozingen, Tel. 266. 46629

Ein Transport Kühe u. Kalbinnen ist eingetroffen. Viehhandlg. Karl Friess, Freiburg, Stadtstraße i. Gasthaus Krone, Kronenstr. 46549

Zwei Rinder, 11jähr., zu verk. Holzhausen, Haus Nr. 81. 25789

Schweine z. Weiterfüttern zu k. gesucht. Frbg. Am Lußbühl 16. 25599

Biene, neumelkend, m. 2 Jungen, u. Bockziege, 1 Jahr alt, zu verk. Fr. Hermann, Wittnau 59. 110909

Mutterschaf m. 2 Jungen zu verkaufen. Franz Wickler, Bleichaben, Haus Nr. 49. 110909

Schöne junge Schäferhündin zu verkaufen. Näheres bei Frh. Aubertallgasl, Frbg., Lehener Str. 108, Telefon 8085. 46789

Junger Hund (Setterr Rasse), am liebsten Spitzer, zu kaufen gesucht. Angebote unter HS 189979.

Zum Blutwechsel gebe ab 2 Weiße Wiener (Rammler) 5 Mon. alt, schön. Typ (Stam.: Abstammungsnachweis), 25.— je Stück. Rudolf Hobohm, Waldshut. 110070

Verkauf. Zuchtrammler, Gr. Chinchilla aus Schlachttierhalterei Karl Frey Keller, Säckingen, Kunzlebenstraße 60. 190969

Schöne Zuchthäsin m. Jg., 6 Wochen alt zu verkaufen, Kandelheim a. N. Haus Nr. 198. 46701

Gr. Chinchilla-Häsin, schwimmt, 1 Jahr alt, m. 7 Jungen, 5 Wochen alt, zu verk. Johann Bähr, Waldshut, Mühlebergstr. 45. 36454

Kanarien-Zuchtweibchen zu kauf. ges. Angebote an Frbg., Güterhalle 30.

Veranstalter Zuchthahn ges. Meyer, Sägewerk, Lörrach, Luisenstr. 10.

4 Zwerghühner u. 1 Hahn dringend zu kauf. gesucht. Otto Bloch, [illegible]

Liegenschaften

Suche für Geb. u. Landwirt Wirtschaft mit oder ohne Landwirtsch., mögl. mit Vorkaufsrecht zu pachten, auch Einheirat. Immobilien-Wehrle, Freiburg i. Br., Adolf-Hitler-Str. 240, Fernruf 7089.

Gebäude zu Fabrikationszwecken v. 400 qm ab zu kaufen gesucht. Angebote unter B 60834.

Fabrikationsräume oder Fabrik von 500 qm, auswärts kauft Chemische Fabrik Grünaug, Hamburg 21.

Einfamilienhaus m. 4—5 Zimmern, in gut. Zustande, Nähe Bahnhof, Oberbaden zu kauf. ges. Schriftl. Angebote unter G 194209.

Ein- od. Zweifam.-Haus m. Garten in Freiburg od. Umgebung gegen sof. Bezahlung zu kauf. gesucht. Angebote unter B 25113.

Wäsche- od. gemischt. Warengeschäft, mögl. m. Haus zu kauf. ges., in Kreisstadt m. gut. Hinterland. Angebote unter B 60713.

Fabrikgelände, etwa 10—15 000 qm, dav. 1000/2000 qm bebaute Fläche, in Südd. mögl. Baden, zu kaufen gesucht. W. Schreitmüller Ind. G. Schlosser Immob., Freiburg, Adolf-Hitler-Straße 145. 46777

Kleines Häuschen zu kaufen gesucht. Angebote unter B 25256.

Landhaus, massiv gebaut, m. etw. Obst- u. Gemüsegart. i. Schwarzwald zu mieten od. zu kauf. gesucht. Ich erbitte Angeb. mögl. m. Foto. u. K 19 an A. Röbrs & Co., Werbungsmittler, Hamburg 20. 46514

Geldverkehr

Hypothekengeld besorgt bei voller Auszahlung B. Heibinger, Haus- und Vermögensverwaltung, Freiburg, Schwarzwaldstr. 6. 25860

Heirat

Dr. phil., Lehrer, Witwer o. K., 44 J., sucht gebild. Dame od. Witwe bis 37 J. zwecks Ehe. Nur Ganzbildzuschrift (zurück) u. B 60867.

Herr, 34 J., evgl., (l. kriegsbeschädigt), sucht Heirat m. Hausfrau, Mädel bis zu 28 J., das Lust u. Liebe hat für ein Geschäft u. K. Landwirtschaft. Nur ernstgemeinte Zuschrift. m. Bild unt. B 21919.

Auskünfte über Vermög., Lebensw., Ruf, Charakt., Vorleben, Familie usw. an allen Plätzen. Auskunftei Oderberg, Frankfurt/M., Seilerstr. 16, Gegründet 1899. 41419

Glückliche Heiraten, Land u. Stadt! Einheiraten usw. Frau H. v. Rebeln, Karlsruhe, Bismarckstraße 59. 41589

Der Lebensbund ist die größte und schon über ¼ Jahrhundert besteh. Vereinigung d. Eheschließend. Seine vorbildl. Einrichtungen geben Damen u. Herren aller Kreise Gelegenh., in vornehm., diskret. Weise den passend. Lebenskameraden zu finden. Vielhundertfache Anerkennungen! Nur monatl. Mitgliedsbeitrag! Aufklärungsschriften diskret geg. 24 Pfennig Porto durch die Hauptgeschäftsst. d. Lebensbundes, München 55, Herrnstr. 16. 41413

Geschäftsfrau eines Gem.-Warengeschäft a. d. Lande, 26 J., 170 gr., kath., wünscht, da es an passender Gelegenheit fehlt, netten, lieben Mädel, mögl. mit kaufm. Kenntnissen, zw. spät. Heirat kennenzulernen. Ernstgemeinte Zuschr. m. Bild unter B 60787.

Alleinsteh. alt. Mann mit Rente u. Vermögen wünscht zw. Gründung eines Heimes die Bekanntsch. einer unabhängigen Frau. Zuschriften unter B 26079.

Textilkaufmann, Kath. 36, gesund u. tatkräftig, aus Ausland, Witwer, Geschäftsinhaber m. gt. Vermögen, sucht die Bekanntschaft einer intelligenten Dame Sportlicher, 30—40 J. alt (auch gl. Beruf bevorzugt) zw. Ehe. Näh. u. 7519 durch Eheanbahnung Frau Hortmann, Verfreien i. Freiburg, Moltkestr. 2, Vertret. in 40 Städten. 47968

Gebild. Dame, Anfang 30, temp., schlanke Erscheinung, tücht. Hausfrau m. kompl. Aussteuer u. Barvermögen, sucht pass. Heirat mit vornehm. geb. Herrn. Näh. unter N.P. 961 D.E.B. Frau E. Braun, Freiburg, Helmattstr. 1, Tel. 2839. Die erfolgr. Eheanbahnung. 46847

Herrin, sehr gebildet u. vermögend, wünscht Bekanntschaft m. charaktv. Herrn bis Ende 50. Näh. u. N.P. 961 D.E.B. Frau E. Braun, Freiburg, Helmattstr. 1, Tel. 2839. Die erfolgr. Eheanbahnung. 46848

Akademiker (Dr., Privatlehrer) 49 J., viels. interess., sucht Briefwechsel m. feinsinniger gebild. Dame aus gut. Kreisen. Näheres unter N.P. 961 D.E.B. Frau E. Braun, Freiburg, Helmattstr. 1, Tel. 2839. Die erfolgr. Eheanbahnung. 46845

Jung., frisch. Mädel, aus sehr gut. Fam. mit best. Vergang. u. gt. Zukunft Erz., 1.65 gr., 24 J., kath., dunkl. Typ, gt. Erschein., wünscht Briefwechsel mit ib. charaktervoll. Herrn im Alter v. 28—45 J. zw. bald. Heirat. Ausführ. verhand. Ernstgem. Bildzuschrift. u. 186909.

Mädel, 27 J., evgl., gesund u. sparsam, möchte Menschen (Mädel) kennenlernen, Charakter zw. Heirat kennenlernen (auch Kriegsvers. angen.). Nur ernstgem. Zuschr. u. B 25649.

Jg. Mann, Mitte d. 30er, in gut. Stellung, wünscht, da es an pass. Gelegenheit fehlt m. solid., charakterv. Mädchen im Alter von 18 bis 24 J. zw. spät. Heirat in Briefwechsel zu treten. Zuschrift. mit Bild die streng vertraul. behandelt werden, unter 25819.

Älterer alleinsteh. Handwerksmstr., Witwer, sucht zw. Heirat Frau i. Alter v. 50—60 J. kennenzulernen. Wohnung vorhanden. Angebote unter HS 186829.

Nette Herr, i. d. Reichsbahn m. Ersparnissen, wünscht Heirat durch Frau Berta Lalb, Offenburg, Magerlestraße 5. 46629

Bauingenieur, 29 J., wünscht sportlich und natürlich, feinsobild. junge Dame zw. bald. Heirat kennenzulernen. Bildzuschriften (streng diskret) unter HS 186979.

Blondes Fräulein, schlanke Erscheinung, wünscht ein. Herrn kennenzulernen in geh. Stellung, mögl. Beamten zw. bald. Heirat. Alter 50—60 J. Zuschr. unt. B 60736.

Pfingstwunsch. Handwerker, Mitte 40, schwerhörig, in geh. Stellung, sucht ebenfalls Fräul. 30—35 J. zw. bald. Heirat kennenzulernen. Bildzuschr. unter HS 187990.

Pfingstwunsch. Geschäftsmann, 29 J., 1.68, blb., kath., Kriegsversehrter, wünscht Bekanntschaft m. netterm Mädel i. gleich. Alter zw. spät. Heirat. Zuschr. mit Bild erbeten unter HS 187939.

Geb. Dame, 39 J., evgl., möchte sich wieder verh. m. ideal., natürlich. Menschen, der ihrem Jungen gut. Kamerad u. Vater sein möchte. Ausführl. Zuschriften unt. HS 187819.

Fräulein, 53 J. alt, möchte netten ig. Herrn in sicherer Stellung zw. späterer Heirat kennenlernen. Beamter bevorz. Aussteuer vorhanden. Nur ernstgem. Zuschr. mit Bild, welches sofort zurückgesandt wird, unter B 60712.

Witwer, 62 Jahre, berufst., rüst., möchte Frau od. Fräulein kennenlernen zwecks Heirat. Zuschriften unter B 25679.

Wo finde ich wieder ein. Lebenskameraden, auch Kriegsbeschädigt., mittl. Gr., in fest. Stellung, dem ich eine tr., gute Gattin sein möchte? Bin Witwe, 31 J. alt, ohne Kinder, häusl. u. lebensfroh, gemütl. Heim. Zuschr. u. 202200 an die Geschäftsstelle Schopfheim.

Ehemaliger, m. ausgeprägt, kaufm. u. fremdsprach. Interessen, 29 J., 1.78, gottgläubig, gesund, großer Naturfreund, wünscht bald. Heirat mit einem gebild., an Leib und Seele gesunden, aufricht. u. tapferen Mädel. Ausführliche Bildzuschriften unter B 25809.

Mädel, 21 J., kath., möchte einem Schwerkriegsbeschädigten eine liebevolle Gattin werden. Nur ernstgemeinte Zuschr. zw. bald. Heirat, erbeten unter B 25809.

Unterricht

Fortgeschr. Unterricht i. Spanisch f. Schülerin der Oberklassen gesucht. Angebote unter B 24229.

Wer gibt hübt. Jungen (Volksch.) zmal wöchentl. Nachhilfestunden? Angebote unter HS 189879.

Wer erteilt Anfangsunterricht in Französisch in Freiburg-Nord? Angebote unter HS 189899.

Wer übernimmt die Pflege meines Gartens? Reg.-Baumeister Wolf, Frbg., Holbeinstr. 19. 189189

Jung. Offizier erteilt Unterricht in Französisch, Englisch u. Italienisch für Anfänger. Komme ins Haus. K. Stoffel, Waldhausen (Hil.-Schwarzhalt/Schloß), Schwendenstr. 21. 25469

Verloren

Herrenmantel, grau, v. 1. auf 2. 6. vom Kommerzplatz bis Zähringen verloren. Abz. geg. Belohn. auf d. Pol.-Fundbüro, Frbg. 110759

Einen kleineren Lederschuh v. einem Dreiradlieferwagen verl. in der Lehener Str., Eschholzstr., Breisacher Str. u. Hirtenweg. Es wird gebeten, sich zu melden unter Telefon 6068 Frbg. 46788

Ebering (585) verl. am 29. 5. zw. Bahnhof Wiehre, Merzplatz, Waldsee. Gegen gute Belohnung abzug. Ludwig, Frbg., Türkenlouisstr. 53 ob. Pol.-Präs. Fundbüro. 11184

Verschiedenes

Beiladungen im Möbelwagen nach verschiedenen Richtungen übernehmen Reinhard & Cie., Möbeltransporte Frbg. u. Waldshut. 45418

Tauschangebot! Einbau, Renovierung! Wer läßt 3-Z.-Wohnung m. klein. Nebenraum einbauen od. renovieren? 1 leerer Raum kann nach Einzug gut Vergütung geg. werden. Interessen. alleinsteh. ruhiger Mieter. Gewerbetreibender. Angebote unter B 2466.

Möbeltransporte u. Möbellagerungen durch Reinhard & Cie., Freiburg u. Waldshut. 25942

Wer noch eine Forderung hat a. d. Umbau Waldshuter Straße 5 in Säckingen, melde sich schriftl. bis z. 15. 6. 43 bei Adolf Mildenberger, Säckingen. 46424

Alt. alleinsteh. Herr, Beruf, a. D., sucht Dauerheim m. voll. Verpflegung i. schön. Lage, Waldesnähe, in gt. Hause. Auch Altersheim, b. Pens. angen. Ang. u. HS 186929.

Wer übernimmt Garten-Rosen-Schneiden alle 14 Tage? Freiburg, Marienstraße 5. 25949

Berufstätige, 30 J., wünscht famb. Kameradin f. d. Freizeit kennenzulernen. Zuschr. u. HS 187969.

Alleinsteh. geb. Frau in d. 40er J., sucht ebensolche kennenzulernen. (auch Frbg.-Altstadt od. Wiehre) zwecks Sonntagsspaziergängen. Zuschriften unter HS 187969.

Dringend! Erziehungsbed. Studentin sucht sof. Pension od. Zimmer m. Frühstück in Frbg. od. näh. Umgebung. Ärztliches Zeugnis vorh. Angebote unter HS 187849.

Zwei schulentl. Buben od. Geschwister (Mädel u. Bube) z. Mithilfe in Landwirtschaft f. leichte Arbeiten ges. Nähe Müllheim, Gute Behandlung u. Verpflegung. Angebote unter HS 187889.

Fräulein wünscht Freundin z. Wandern usw. (von 30—50 J.). Zuschriften unter HS 187859.

Aus der Familie

Geburten

Peter Franz Erich. — Unsere Doris hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude: Frau **Helene Keller** geb. Bartelmann, z. Zt. bei Prof. Hegar, **Erich Keller**, z. Zt. bei der Wehrmacht. Freiburg. 2037b

Susanne. — Unser Wolfgang hat heute ein gesundes Schwesterchen erhalten. In dankbarer Freude **Ruth Hepple** geb. Gärtner, **Sepp Hepple**, z. Zt. im Osten. Neustadt (Schwarzwald), z. Zt. Neusatz (Oder), Angerstraße 8, den 24. Mai 1943. 48723

Verlobungen

Ihre Verlobung geben bekannt: **Irma Scherzinger - Heinz Burghardt**, Diplom-Volkswirt, z. Zt. i. F. Freiburg i. Br., Adolf-Hitler-Straße 275 / Berlin-Lichtenstadt, im Mai 1943. 10394b

Ihre Verlobung zeigen an: **Lina Wiedle**, Gefr. **Heinz Winkelmann**. Kindlingen, Duisburg, 6. 6. 1943. 10270b

Als Verlobte grüßen: **Emmely Deiß**, **Hans Fraß**, Gefr., z. Zt. auf Urlaub. Lörrach, Düsseldorf, Juni 1943. 10437b

Wir haben uns verlobt: **Hedi Wohlschieß**, **Hans Wörne**. Freiburg, 6. Juni 1943, Adolf-Hitler-Straße 106, Adolf-Hitler-Straße 18. 11118b

Vermählungen

Ihre vollzogene Kriegstrauung geben bekannt: **Emil Muschkowsky**, H-Uscha., **Ida Muschkowsky** geb. Burkhardt. Danzig, Sasbach, im Juni 1943.

Wir begannen heute unseren Lebensweg gemeinsam: **Herbert Wünsche**, Obergefreiter in einer Panzerabteilung, **Hilde Wünsche** geb. Breh. Kirchzarten, 5. Juni 1943. 2858b

Ihre Vermählung geben bekannt: Uffz. **Wilhelm Knoll**, Feuerbach (Baden) u. **Grete Knoll** geb. Bürgin, Schweighof. Unseren Gratulanten übersenden wir hiermit unseren verbindlichsten Dank. 48721

Ihre Vermählung beehren anzuzeigen: **Ernst Brandenberger**, Uffz., z. Zt. bei der Wehrmacht, Frau **Iwonne Margot Brandenberger** geb. Lang. Müllheim (Baden), Schluchsee (Schwarzwald), Juni 1943. 48722

Als Vermählte grüßen: Dipl.-Kfm. **Theodor Wiegandt**, z. Zt. bei der Wehrmacht, **Klara Wiegandt** geb. Isele, Berndorf (Bergstraße 30), 5. Juni 1943. 11026b

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: Obergefr. **Friedrich Länger**, z. Zt. im Felde, und Frau **Lotti Länger** geb. Glaser. Freiburg i. Br. (Salzstr. 19), Mainz a. Rh., 5. Juni 1943. 11107b

Danksagungen

Für alle Geschenke, Blumen u. Glückwünsche zu unserer Hochzeit danken wir herzlich. **Artur Weißenecker** u. **Frau Lene** geb. Peter. Freiburg i. Br. (Gartenhofstraße 3). 11121b

Für die uns anläßlich unserer Vermählung entgegengebrachten Aufmerksamkeiten und Glückwünsche danken wir, auch im Namen unserer Eltern, herzlich. **Rudolf Karber und Anneliese Karber** geb. Weiß. Freiburg. 2393b

Für die uns so reichlich zugegangenen Glückwünsche, Blumenspenden und Geschenke anläßlich unserer Vermählung sagen wir recht herzlichen Dank. **Erich König**, Obergefr., und **Frau Hilde** geb. Maier. Kollnau i. Br., 4. Juni 1943. 11047b

Für die uns anläßlich unserer Verlobung so reichlich zugegangenen Glückwünsche, Geschenke und Blumenspenden danken wir herzlich. **Pia Lavert**, Achkarren a. K., **Hugo Seitz**, Gottenheim bei Freiburg, z. Zt. im Felde. 11017b

Für die uns erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Heirat dankanläßlich der Geburt unseres Dietenchens erfreut haben, danken wir herzlichst. **Josef Riebsamen**, z. Zt. bei der Wehrmacht, Frau **Emmi Riebsamen** geb. Imhof. Freiburg i. Br. (Karlstraße 3). 48725

Für die zahlreichen Glückwünsche, Geschenke und Blumenspenden, die uns anläßlich unserer Vermählung erfreut haben, danken wir herzlich. **Gustav Kaiser**, Feldw., u. Frau **Paula** geb. Saur. Kehl am Rhein (Hafenstraße 14), Waldshut (Schmitzinger Straße 33). 47134

Tieferschüttert und unerwartet erhielten wir die schmerzl. Nachricht, daß mein lb. unvergeßl. Sohn, Bruder, Schwager u. Onkel

Gefr. Hermann Hodel
Inh. der Ostmedaille

im Alter von 22 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit in einem Res.-Lazarett verstorben ist. Alle, die ihn kannten, wissen was wir verloren haben. 48724

Freiburg i. Br., 4. Juni 1943.

In tiefer Trauer: **Frau Marie Hodel Wwe.; Familie Friedrich Hodel; Familie Mayer** geb. Hodel; **Fam. Siegel** geb. Hodel; **Familie Greßler** geb. Hodel u. Braut **Hilde Kaiser**.

Die Beerdigung ist am Dienstag, 8. Juni, 14.30 Uhr.

Auch wir verlieren einen lb. pflichttreuen Arbeitskameraden, dem wir ein gutes Andenken bewahren werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Firma E. Stather, Freiburg.

Hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein herzensg. Mann, Wölfchens lieber Papi

Otto Körber
Feldwebel i. e. Jägerdivision Inh. des EK. I u. II, Inf.-Sturmabz., Verw.-Abz., Osterreich- und Sudetenlandmed.

am 11. Mai 1943 im fernen Osten im Alter von 29 J. den Heldentod für sein geliebtes Vaterland starb. 11119b

Lehen, Haus Nr. 94.

In groß. Schmerz: **Frau Lore Körber** geb. Nachtigall und Kind **Wolf-Diether.**

In Afrika starb den Heldentod für seine Lieben in der Heimat im Alter von 29 J. mein lieber, guter Mann, der liebevolle treubesorgte Vater unseres Kindes

Soldat
Franz Eugen Vaas

Unser ganzes Glück sank mit ihm ins Grab. Unser Trost ist die Hoffnung auf ein Wiedersehen im Jenseits.

Unteruchhringen, 4. 6. 1943.
Gartenstraße 54.

In tiefer Trauer: **Frau Agnes Vaas** und Söhnchen **Walter**; Vater **Franz Vaas sen.**; Schwester **Elsi Vaas** u. **Angehörige.**

Opfer Montag 7 Uhr. 47126

Nach unruhvollen Wochen erhielten wir nun die traurige Mitteilung, daß unser lieber, guter Sohn und Bruder

Gren. Adolf Basler

am 4. Februar d. J. bei Isyum, kurz nach Vollendung seines 18. Lebensjahres, den Heldentod erlitten hat. Seine sehnsuchtsvolle Hoffnung, seine liebe Heimat wiederzusehen, sank mit ihm ins Grab. 46781

Dittishausen, 3. Juni 1943.

In tiefer Trauer: **Franz Basler** und Ehefrau **Maria** geb. Tritschler; die Geschwister **Annalies** und **Rosa Basler.**

1. Seelenopfer am 7. Juni, vorm. 8 Uhr, in Dittishausen.

Allen, die beim schweren Verlust durch den Heldentod unseres lb., unvergeßl. Sohnes u. Bruders, Obergefr. **Josef Amrein** uns ihre Teilnahme bekundeten, sei herzl. gedankt, bes. seiner Betriebsführung u. allen, die an den Opfern teilnahmen. 46024

Degerfelden, den 24. Mai 1943.

Fam. Wilhelm Amrein.

Tieferschüttert erhielten wir die traurige Nachricht, d. unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, Bruder und Neffe

Gymnasiast
Martin Josef Zimmermann
Gefr. i. einem Geb.-Jägerrgt. Inh. des Inf.-Sturmabz.

am 26. April bei den schweren Abwehrkämpfen am Kuban im Alter von 20 Jahren sein junges Leben für die geliebte Heimat geopfert hat. Sein innigster Wunsch, seine Lieben wiederzusehen, sank mit ihm in die fremde Erde, wo er im Heldengrabe ruht.

Rheinfelden, 2. Juni 1943.

In tiefem Leid: **Alois Zimmermann**, Schmiedemstr., u. **Frau Elisabeth** geb. Gerspacher; Bruder **Hubert Zimmermann**, z. Zt. i. F., u. **Anverwandte.**

1. Opfer am 8. Juni, 2. Opfer 9. Juni, 7 Uhr. 39657

Meine innigstgeliebte, seelensgute Frau und Mutter

Else Schätzle
geb. Zimmermann

ist ihrer vor wenigen Monaten vorausgegangenen Tochter Milly in großem Heimweh in ein besseres Jenseits nachgefolgt. 46766

Freiburg i. Br., 4. Juni 1943.
Rosastraße 15.

In tiefer Trauer: **Josef Schätzle u. Angehörige; Else u. Albert Butz u. Angehörige.**

Beerdigung: Montag, 7. Juni, um 14.30 Uhr.

Freitag abend 20.30 Uhr ist unsere liebe Tante u. Kusine

Frau Berta Naber
Justizratswitwe

wohlvorbereitet, von ihrem Leiden erlöst worden. 48726

Freiburg i. Br., 5. Juni 1943.
Hildastraße 34.

Im Namen der Hinterbliebenen: **Frau E. Weißenberger** geb. Naber; **Otto Heberle**, z. Zt. Wehrmacht.

Beerdigung: Montag, 17 Uhr, in Bad Krozingen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lb. Mann, unseren treubesorgten Vater, Schwiegervater u. Großvater

Alois Feser sen.

nach einem arbeitsreichen Leben, kurz vor Vollendung seines 77. Lebensjahres, wohlvorbereitet, in die ewige Heimat abzurufen. 48716

Frbg.-Zähringen, 4. Juni 1943.
Pochgasse 15.

Die trauernd. Hinterbliebenen: **Anna Feser** geb. Dierberger; **Familie Josef Feser Wwe.; Fam. Hermann Feser; Fam. Alois Feser; Fam. Remigius Keller; Fam. Karl Feser.**

Beerdigung Sonntag, 6. Juni, um 14.30 Uhr vom Trauerhaus aus.

Unerwartet rasch starb nach langem mit Geduld ertragenem Leiden mein lieb. Mann, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Emil Eberlin
Heizer

im Alter von 70½ Jahren.

Lörrach, den 4. Juni 1943.
Wallbrunnstraße 7.

Die trauernd. Hinterbliebenen: **Frau Frieda Eberlin-Stöcklin; Emil Eberlin mit Familie; Eugen Eberlin mit Familie; Hans Eberlin mit Familie** und **Anverwandten.**

Stille Bestattung. 48730

Am 31. Mai ist meine liebe Frau, unser liebes, unermüdlich sorgendes Mütterlein

Frieda Graf
geb. Hermann

nach kurzer, schwerer Krankheit sanft entschlafen. Wir haben sie am 3. Juni in aller Stille beigesetzt. Allen denen, die ihr auch über das Grab hinaus Ehre und Gutes erwiesen, herzlichen Dank.

Schopfheim, 4. Juni 1943.

Christian Graf, Bez.-Kaminfegermeister, z. Zt. b. d. Wehrmacht, und Kinder **Erika** und **Elisabeth**. 46728

Heute entschlief nach einem arbeitsreichen Leben mein gt. Lebenskamerad, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Johann Jakob Schleith
Alt-Rößlewirt

im Alter von 85 Jahren.

Schlächtenhaus, 5. Juni 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen: **Anna Maria Schleith-Währer; Karl Schleith-Länger**, zum Rößle; **Maria Scherer-Schleith Wwe.**, Schopfheim; **Fritz Schneider-Schleith**, Hölstein; **13 Enkel u. 3 Urenkel.**

Die Beerdigung findet am Montag, 7. Juni, 13 Uhr statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß mein lb. Mann, unser guter, treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager u. Onkel

Fritz Arnold

heute morgen 4.45 Uhr im Alter von 79 Jahren und 7 Mon. sanft entschlafen ist.

Zienken, den 5. Juni 1943.

Im Namen der trauernden Hinterblieb.: **Emma Arnold Wwe.** geb. Kuhny; **Max Körkel-Arnold**, z. Zt. b. d. Wehrmacht u. **Fam.**; **Fam. Riggenbach - Arnold**, Basel; **Ernst Arnold-Link**, z. Zt. b. d. Wehrmacht u. **Fam.**; **Emil Arnold-Weitle**, z. Zt. i. F., u. **Fam.**

Beerdigung Montag, 7. Juni, 15 Uhr. 46737

Für die herzl. Teilnahme b. Hinscheiden meines lb. Mannes, unseres lb. gt. Vaters, Bruders, Schwieger- u. Großvaters, Schwagers u. Onkels **Ph. Sutterer**, Zimmermann, f. d. Blumen- u. Kranzspenden herzl. Dank, bes. dem KOV, sowie der Betriebsf. u. Gefolgsch. d. Brauerei Ganter.

Freiburg, 29. Mai 1943.

Frau Marie Sutterer geb. Fischer, **Kinder u. Anverw.**

Für die in so reichem Maße erwiesene Anteilnahme, die schönen Kranzspenden, beim Heimgang meines geliebten Mannes, unseres treusorg. Vaters, Schwiegervaters u. Großvaters **Karl Grimm**, Küfermeister, sagen wir hiermit herzlichen Dank. 46764

Freiburg i. Br., 5. Juni 1943.

Namens der trauernd. Hinterbliebenen: **Frau Emma Grimm.**

Für die herzl. Teilnahme b. schweren Verlust unseres lb. unvergeßl. Sohnes, Bruders, Schwagers u. Onkels Soldat **Heinrich Imbery** allen unser tiefgefühlt. Dank, bes. d. Wehrmacht, d. NSDAP., d. Kriegerbund, der HJ., d. Fa. Wehra AG., Wehr, u. dem Herrn Pfarrer. 46578

Hasel, den 22. Mai 1943.

Fam. Joh. Imbery u. Angeh.

Geschäftliches

Photokopien für Behörden, Anwälte, Kaufleute, Techniker, Gewerbe und Privat fertigt L. **Fuchs**, das Fachgeschäft f. Phototechnik, **Freiburg i. Br.**, Adolf-Hitler-Str. 219. Tel. 2121.

Damen- und Herrenwäsche, Berufskleidung, Aussteuerwaren, preiswert und gut: **Gotthart, Freiburg i. Br.**, Schusterstraße 5-7. — Seit 1549 in Familienbesitz. 47519

Schnellwaagen für Handel, Handwerk, Werkküchen sofort lieferbar gegen Zulassungsschein. **Schafferer u. Co.**, Schnellwaagenfabr., **Freiburg**, Telef. 4027. 41837

Samen-Schreiber empfiehlt: Saatgut von Mais zum Anbau von Speisemais (Gemüsemais) für Kleingärtner und Großanbauer. Verkaufsstelle **Freiburg i. Br., Münsterplatz 20**, beim Kaufhaus. Gegründet 1870. 46292

Frey-Radio, Freiburg, Bertoldstraße 42, Tel. 1647, repariert fachmännisch. 47028

Personenwagen, Lastkraftwagen, Zugmaschinen, Motorräder, Anhänger usw. werden laufend zu Schätzpreisen zur Verschrottung übernommen. **E. Strub & Co., Freiburg i. Br.**, Endinger Str. 13, Tel. 3026. 46259

Lebenslängliche feste Rente gewähren wir unabhängig von der Zinslage je nach Alter. Ein 65jähriger erhält z. B. jährlich 10,25 % des eingezahlten Kapitals als Rente; dazu noch Gewinnanteile. Bei Angabe des Geburtstages geben wir unverbindliche Aufklärung. **Allgemeine Rentenanstalt**, Lebens- und Rentenversicherungs-AG., **Stuttgart. Älteste Rentenanstalt Deutschlands.** 46561

„Wenn Sie den guten Crem-Elliocar aufgebraucht haben, dann werfen Sie bitte den leeren Topf nicht fort. Für uns ist er wertvoll! Geben Sie denselben mit dem Deckel Ihrem Händler zurück, welcher alle leeren Elliocar-Crem-Töpfe sammelt u. an uns zur Neufüllung weitergibt. Dadurch werden wertvolle Rohstoffe und Arbeitskräfte gespart und Sie erhalten um so früher eine neue Packung hochwertige Crem-Elliocar. 46768

Wie teilt man heute Burnus ein? Wer Burnus hat, verwendet es heute nicht — wie sonst — für alle Wäsche. Nur die schmutzigsten Wäschestücke weicht man heute in Burnus ein. Dazu braucht man nicht viel Burnus und hat beim Waschen doch halbe Arbeit. Burnus löst den Schmutz schon beim Einweichen. Man bekommt ohne viel Reiben und Kochen — auch ein Sieg über „Kohlenklau"! — klare Wäsche. So eingeteilt, reicht Burnus viel länger. Burnus, der Schmutzlöser. 46817

Schütze Dein Haus mit Flammenschutz. Durch die Dachgebälk-Imprägnierung der Lattenverschläge, Holzböden usw. wird das Holz schwer entflammbar gemacht, so daß man mit Beruhigung im Luftschutzraum sitzen kann und die Brandbomben nicht leicht Großbrand verursachen können. Nach dem Fliegeralarm können dann leicht die eingefallenen Brandbomben gelöscht werden. Sämtl. staatl. und städtischen Gebäude wie viele Geschäfts- und Privathäuser werden z. Zt. mit Flammenschutz imprägniert. Ausführung durch die **Firma Emil Fesinger, Freiburg i. Br.**, C.-v.-Hötzendorf-Straße 36. Telefon 3060. 48460

Städt. Bühnen

Großes Haus: So. 14.00—16.45 auß. Mie. **„Mignon"**, So. 19.00 bis 21.30 auß. Mie. **„Ein Mädel wie Du ...!"** Mo. geschlossen.
Kammerspiele: So. 19.00—21.00 **„Das unterschlag. Homer"**.

Lichtspiele

Ufa - Friedrichsbau.
Tägl. 14.45, 17.15, 19.45. Erstaufführung **Todfeinde**, ein ital. Film in deutscher Sprache mit Conchita Montenegro, Osvaldo Varenti, Laura Nucci u. a. m. Ein dramatisches und spannendes Filmwerk. Dazu Wochenschau, Kulturfilm. Jugendliche über 14 Jahre zugel. Keine tel. Best. 46797

Ufa - Friedrichsbau.
Heute, Sonntag, 10.30 Uhr: Film-Morgenveranstaltung mit den Farb-Kulturfilmen: **Heimliche Gäste in Wald und Flur — Bunte Kriechtierwelt — Tal der Wiese — Frühling in den Vogesen — Kristalle.** Dazu die Deutsche Wochenschau. Jugendliche zugelassen. Erm. Eintrittspreise: Saal 50 und 80 Rpf., Rang 1 RM.

Casino-Lichtspiele Belfortstr. 2
Nur kurze Zeit! Ein Film-Dokument der Schäfer-Expedition 1938/39 **Geheimnis Tibet.** Niegesehene und einmalige Bilder aus dem geheimnisvollsten Lande Asiens. Neueste Wochenschau. Jugendfrei. Ehren- und Freikarten ungültig. Beginn: 14.30, 17.00, 19.30.

Harmonie-Lichtspiele
Grünwälderstraße 18
Nur noch wenige Tage! In Erstaufführung ein Difu-Film in deutscher Sprache! **Fräulein Frechdachs** mit Lilia Silvi, Amedeo Nazzari, Carlo Romano, Luisa Carella. Die heitere Geschichte von der entzückend naiven Liebe eines kleinen Mädels. Ein Filmwerk, das Lachstürme entfesselt. Neueste Wochenschau. Jugendverbot. Freikarten ungültig. Keine tel. Kartenbestellungen. 14.30, 17.00, 19.30.

Harmonie-Lichtspiele
Grünwälderstraße 18
Sonntag, 6. Juni, vorm. 10.30: Sondervorstellung des Filmes **Fräulein Frechdachs**. Ein Film der Difu in Erstaufführung in deutscher Sprache. Jugendverbot. Freikarten ungültig. Neueste Wochenschau.

Zentraltheater Schiffstraße 9
Nur noch heute und morgen. Ein bezauberndes Lustspiel: **Da stimmt was nicht**. In diesem Lustspiel entfesseln 4 Komiker Lachsalven. Die lustige Geschichte einer amtsamten, folgenreichen Heiratsschwindelei mit R. A. Roberts, Adele Sandrock, Viktor de Kowa, Lizzi Holzschuh. Neueste Wochenschau, Kulturfilm. Jugendverbot. Freikarten ungültig. Keine tel. Kartenbestellungen. 14.30, 17.00, 19.30. 46745

Zentraltheater Schiffstraße 9
Heute Sonntag, vorm. 10.45 Uhr **Erlebte Heimat.** Thüringen. Der Begriff schönster deutscher Landschaft. — Seltene Tieraufnahmen. — Der Film gibt uns Einblick in die Kunstschätze Thüringens. Burgen und Schlösser zeugen von großer geschichtlicher Vergangenheit. Ermäßigte Eintrittspreise: 0.50, 0.80, 1.00 RM. Karten im Vorverkauf an der Tageskasse Zentraltheater. 46746

Union-Theater Schützenallee 7
Nur noch wenige Tage! Hans Moser in **Das Ekel.** Herm. Belin, Else v. Möllendorf, Jos. Dora, Fritz Kampers, Hans Holt, Kurt Meisel. Ein Glanzstück komischer Darstellungskunst von Hans Moser. Ein Film, so lustig und lebenswahr, wie sie lange keinen gesehen haben. Neueste Wochenschau. Jugendfrei. Freikarten ungültig. Keine tel. Kartenbestellungen. 14.30, 17.00, 19.30. 46751

TRADITION BEWAHREN! BEI DER SPARKASSE SPAREN

Seit Sparkassen bestehen, haben sie Bedeutendes zum gemeinnützigen Wohl geleistet. Kleine und kleinste Beträge wandeln sich bei der Sparkasse in Werte, die jedem und allen zugute kommen.

Öffentl. Sparkasse Freiburg i. Br.
(Städtische Sparkasse)

Veranstaltungen

Casino-Varieté, Belfortstraße 2: Heute, Sonntag, 16 Uhr: Familienvorstellung. Kunst — Humor — Artistik! Lachen a. lauf. Band! Beginn Punkt 20.00 Uhr. Zwerto Bellini, Tommsen, Hien und Gelsha Yong, 2 Ruffanos, Kundra Schröder, Sentomm, Peter Gülich, Paul Tulpenstengel.

Ritter-Varieté, Bertoldstr. 26. Heute, 16 Uhr und 20.30 Uhr: Vorstellung mit den bekannten 2 Falschspieler. 46806

Zirkus Max Holzmüller! Der Zirkus der 28 Staaten bereiste, nach seinem großen Erfolg in Pforzheim jetzt in **Freiburg**, Meßplatz! Täglich 2 Vorstellungen 15.30 und 19.30 Uhr. „Sensationen, die man nie vergißt", in jeder Vorstellung Herr und Frau Direktor Holzmüller persönlich mit „Nurmi", dem einzigen Elefanten, der mit seinen 90 z frei Kopf steht! Franz Ackerl, der berühmte Wiener Schulreiter mit seinen herrlichen Lippizanern; die 3 Angoras, eine Glanzleistung an Wagemut und Gelenkigkeit; dazu das übrige große Programm. — Tierschau über 60 Tiere aus allen Zonen der Erde ab 10 Uhr geöffnet. Vorverkauf Zigarrenhaus Kampa, Adolf-Hitler-Str., und Zirkuskasse von 10—12 Uhr und ab 14 Uhr. Zirkusruf 9053. 46814

Zirkus Max Holzmüller! Der Zirkus der 28 Staaten bereiste, nach seinem großen Erfolg in Freiburg, kommt auf ein zweitägiges Gastspiel nach **Müllheim**, Platz am alten Kasernenhof. **Eröffnung Montag, 7. Juni**, 19.30 Uhr. Dienstag, 8. Juni, 2 Vorstellungen, 15.30 u. 19.30. Vorverkauf nur an der Zirkuskasse. — Kommt ab Mittwoch, 9. Juni, bis einschl. Freitag, 11. Juni, nach **Emmendingen, Festplatz. Eröffnung Mittwoch**, 19.30 Uhr. Donnerstag, 2 Vorstellungen, 15.30 und 19.30 Uhr. Freitagnachmittag, 15.30 Uhr, letzte Vorstellung. 46772

Joh. Seb. Bach: Goldbergvariationen im **Museumssaal**, Donnerstag, 10. Juni, Beginn 19.30 Uhr. Am Cembalo: Alida Hecker, Freiburg. Karten zu 3.50, 2.50, 1.50 RM. (Wehrmacht, Stud. u. RMK.-Mitgl. 20 % Ermäßigung) in Kunstsalon Strasta, Salzstr. 11, und an der Abendkasse. (Tel. 1581.) 46738

DAF., NSG. „Kraft d. Freude", Kreisdienststelle Waldshut. Dienstag, 8. Juni, 20 Uhr, im Rebstocksaal i. Waldshut Gastspiel der Badischen Bühne: **„Der Lügner"**. 47126 Vorverkauf A. Maier, Ortswart, Kaiserstraße 37.

Unterricht

Aufnahme in die Volksschule.

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle diejenigen Kinder schulpflichtig, die bis zum 31. Dezember ds. Js. das 6. Lebensjahr vollenden.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, die schulpflichtigen Kinder

am Montag, dem 7. Juni, vormittags 8—12 Uhr

in dem ihrer Wohnung nächstgelegenen Schulhaus anzumelden.

Die Schülerinnen im Wohngebiet der früheren Hildaschule werden sich in der Karlschule an.

Impfschein über die erstmalige Impfung und der Geburtsschein bzw. das Familienstammbuch sind vorzulegen.

Vorzeitige Einschulungen können nach dem Reichsschulpflichtgesetz grundsätzlich nicht mehr zugelassen werden.

Kinder, die körperlich oder in der Entwicklung zurückgeblieben sind und deshalb vom Schuleintritt zurückgestellt werden sollen, sind in der Zeit vom **Montag, dem 7. Juni, bis einschließlich Samstag, dem 12. Juni**, auf dem Stadtschulamt, Schloßbergstraße 15, Zimmer 6, anzumelden. Daselbst sind zur gleichen Zeit auch die Kinder anzumelden, die aus irgend einem Grunde die Volksschule nicht besuchen können.

Die ärztlichen Untersuchungen der Kinder, für die um Zurückstellung nachgesucht wurde, finden auf dem Staatlichen Gesundheitsamt, Albertstraße 1, 1. Stock, statt, und zwar am Dienstag, dem 15. Juni, von 8 bis 10 Uhr für Knaben und am Mittwoch, dem 16. Juni, von 8 bis 10 Uhr für Mädchen. 48856

Freiburg i. Br., im Mai 1943.
Stadtschulamt.

Volksschule Emmendingen.
Anmeldung und Aufnahme der Schulanfänger.

Zu Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die bis 31. Dezember 1943 das 6. Lebensjahr vollendet haben. Kinder, die nach dem 31. 12. 1937 geboren sind, dürfen grundsätzlich nicht mehr aufgenommen werden. Eingaben an die Schulbehörden sind zwecklos.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, die in der Zeit vom 1. November 1936 geborenen, sowie die bisher durch ärztl. Zeugnis vom Schulbesuch zurückgestellten Kinder (auch blinde, geistesschwache, epileptische und krüppelhafte) am Donnerstag, dem 10. Juni, von 15 bis 16.30 Uhr im zweiten Stock der Markgrafenschule persönlich anzumelden. Für alle Kinder ist der Geburtsschein oder Familienstammbuch vorzulegen. Die Verteilung der Anfänger auf die beiden Schulhäuser findet am 29. August vormittags 10 Uhr in der Markgrafenschule statt. 48107

Das Rektorat:
A. B. Seitz.

Volksschule Säckingen
(Hindenburgschule)
Anmeldung der Schulanfänger für 1943/44.

Das Schulamt gibt bekannt, daß am **Dienstag, dem 29. Juni** 1943, von 14 bis 16 Uhr in Zimmer Nr. 5 der Hindenburgschule sämtliche schulpflichtige Kinder, die in der Zeit vom 1. November 1936 bis einschließlich 31. Dez. 1937 geboren wurden, anzumelden sind. Alle anzumeldenden Schüler haben den ersten (roten) Impfschein und die auswärts geborenen Kinder noch den Geburtsschein bzw. das Familienbuch bei der Anmeldung vorzulegen. Auch die zurückgestellten Kinder sind wieder vorzustellen. Die Eltern bzw. die verantwortlichen Stellvertreter der Kinder haben diese Meldepflicht zu erfüllen gemäß § 71 des Gesetzes. 48281

Aufnahme in die Volksschule.

Mit Beginn des neuen Schuljahres am Montag, dem 30. August 1943, werden alle Kinder schulpflichtig, die bis 31. Dezember 1943 das 6. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder anzumelden und zwar **am Donnerstag, dem 10. Juni 1943, von 14 bis 17 Uhr**, im Volksschulgebäude, Zimmer 2 u. 3, 1. Stock. Meldepflichtig sind auch die früher zurückgestellten Kinder. Für sämtliche Schulneulinge sind der Geburtsschein und der Impfschein vorzulegen und das leibliche Bekenntnis anzugeben.

Die schulpflichtigen Kinder haben sich **am Montag, 30. August 1943**, 15 Uhr, erstmals in der Schule einzufinden.

Kinder, die aus irgend einem Grunde zu diesem Termin nicht erscheinen können, sind von ihren Eltern oder deren Stellvertretern unter Angabe des Hinderungsgrundes zu entschuldigen.

Eltern oder deren Stellvertreter, welche es versäumen, die ihrer Obhut anvertrauten Kinder zum Besuch der Volksschule anzumelden und anzuhalten, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Reichsstrafgesetzbuches vom 18. Juli 1938. 47131

Waldshut, den 4. Juni 1943.
Das Schulamt.

Versteigerung

Freiwillige Versteigerung.

Montag, den 7. Juni 1943, 14.30 Uhr, auf versch. Beilr. u. Nachlaß gegen bar und 10% Aufgeld in meinen Räumen

Colombistraße 29

Kleiderschrank, Frauenkleider, H. Wintermantelschuhe, gr. Kleiderbügel, Waschtoilette, Gasherd, Bett m. Rost u. 3-t.-Matratze, Weißzeugschrank m. Marmor, eins. Tische, Küchentisch m. W., Weichmanger, gr. runder eich. Tisch, mehrere Spiegel in versch. Größen, Lampen, eiserne Garderobeständer, ovaler pol. Tisch, eins. Handtuch, Holzbettstelle m. gr. Spiegel, Salonschrank, Stühle, Bilder usw. Besichtigung: 14 Uhr. Die Möbel kommen los, zu Beginn zum Ausgebot. 46777

Kunst- u. Versteigerungshaus Max Dosse
Freiburg, Bahnhofstr. 12, Tel. 4536.

Versteigerungsverlegung.

Die in Anlage 153 im Alemannen auf Montag, den 7. Juni, anberaumte Versteigerung in Kandern, Hauptstraße 42, mußte umständehalber auf Dienstag, den 15. Juni, verschoben werden. 46762

Müllheim, den 4. Juni 1943.
Paul Schön,
Vereidigter Versteigerer.

Brennholzversteigerung.

Die Gemeinden Rheinfelden, Karsau und Minseln versteigern am **Mittwoch, dem 16. Juni 1943**, in ihren Gemeindewaldungen folgende Brennhölzer:

a) Rheinfelden:
44 fm Brennh. Forlenst. 3a.—5. Klasse (35 Stück);
29 fm Brennh. Eichenst. 4.—6. Kl. (20 Stück).

b) Karsau:
47 fm Brennh. Forlenst. 2b—5. Kl.
5 fm Brennh. Eichenst. 6. Kl. (1 St.)

c) Minseln:
55 fm Brennh. Forlenst. 3a—5. Kl.
2,4 fm Brennh. Eichenst. 6. Klasse (3 Stück).

Zusammenkunft 8.30 Uhr bei der „Krone" in Nollingen.

Ab 11 Uhr, mit Treffpunkt beim Rathaus, gelangt das Brennholz in Karsau und anschließend daran im Gemeindewald Minseln zum Verkauf. Die Kaufbedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgemacht. Steigerungsliebhaber, die im Besitze von Einkaufsscheinen sind, werden zur Versteigerung eingeladen. 39859

Rheinfelden, Karsau, Minseln, d. 2. Juni 1943.
Der Bürgermeister.

Märkte

Brunlingen: Am Dienstag, dem 8. Juni 43, Schweinemarkt. Marktbeginn 8 Uhr. 46637

Amtliche Bekanntmachungen

Meldeschluß für aktive Offizierlaufbahn im Heer.

Angehörige des Geburtsjahrgangs 1926, die sich für die aktive Offizier-Laufbahn des Heeres bewerben wollen, müssen ihr Bewerbungsgesuch bis spätestens

30. Juni 1943

einreichen. Bewerbungsgesuche sind an die dem Wohnort des Bewerbers nächstgelegene „Annahmestelle für Offizierbewerber des Heeres", deren Nachwuchsoffiziere oder an das zuständige Wehrbezirkskommando zu richten. 46518

Oberkommando des Heeres
Heerespersonalamt

Kreis Freiburg

Bekanntmachung.
Verteilung von Marinaden.

Am Montag, dem 7. Juni 1943, gelangen in den nachstehenden Fischverteilungsstellen

Marinaden

zur Verteilung. Die Ausgabe erfolgt nur auf Vorlage des Haushaltsausweises und des Kundenausweises zum Bezug von Fischen.

Zum Bezug werden aufgerufen:

	Kundenausweis Nr.
Nordsee AG., Ad.-Hitler-Straße 149	7501—8340
Holzhauer J., Ringstr. 36	1830—2026
— Schwabentorstraße 29	1534—1700
— Salzstr. 36 (Dietsch-Hetterich)	1781—1997
Maier E., Herrenstr. 38	3550—4000
Jakob Fr., Gauchstr. 19	2501—2500
Reinhard Ch., Ad.-Hitler-Straße 281	3061—3560
Gottlieb L., G. m. b. H., Filiale II, Rosastr. 2	658— 691
— IV, Klarastraße 15	705— 815
— XV, Schwarzwaldstraße 181	564— 656
— XVII, Engelbergerstraße 25	513— 579
— Wilhelm, Andreas-Hofer-Straße 64	649— 729
Nembrach, Fischerau 6	1226—1410
Deutsche See-Fische	
Kreuzstraße 13	2151—2400
Gerberau 1	761— 840
Eckerle Br., Gerberau 76	1— 101
Gspandl E., Münsterplatz	1300—1490
Hörter H., Friedrichstr. 3	361— 415
Gothe, Ad.-Hitler-Str. 93	284— 326
Nickel R., Lambstr. 15	319— 365

Die Abgabe ist auf dem Rückseite des Kundenausweises einzutragen. Haushaltsnachweise sind mitzubringen. Diejenigen Verbraucher, die mit Ablauf des 7. Juni 1943 ihr Bezugsrecht nicht ausgenützt haben, verlieren ihren Anspruch auf Belieferung für diese Zuteilung. 46902

Freiburg i. Br., den 6. Juni 1943.
Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt — Abt. B —

Bekanntmachung.
Verteilung von Zuckerwaren Juni—Juli 1943.

Demnächst erhält jeder Verbraucher im Stadtkreis Freiburg

125 gr Zuckerwaren.

Zur Feststellung des genauen Bedarfs an Zuckerwaren wird das Vorbestellverfahren durchgeführt.

Die Vorbestellung erfolgt durch Abtrennen des Abschnitt N 35 der rosa Nährmittelkarten aller Altersgruppen und der blauen Nährmittelkarte für Selbstversorger mit Getreide (SV/G.) der 50. Zuteilungsperiode.

Die Berechtigten haben zu diesem Zweck in der 2. Woche der 50. Zuteilungsperiode vom 7. bis 12. Juni 1943 die Nährmittelkarte einem Süßwarenspezialgeschäft oder einem Kleinverteiler, der Süßwaren mit vertreibt, zur Abtrennung des Abschnittes N 35 als Vorbestellabschnitt vorzulegen.

Gültig sind nur die Abschnitte mit eingedrucktem Stadtwappen.

Der Verteiler versieht den Stammabschnitt mit seinem Firmenstempel und dem Vermerk: „Z".

Der Stammabschnitt ist von den Berechtigten bis zur Verteilung aufzubewahren.

Für Berechtigte in Gemeinschaftsverpflegung erfolgt die Bedarfsanmeldung durch die Gemeinschaftsverpflegung beim Ernährungsamt — Abt. B — Hildaschule, Zimmer 6. Dabei sind die Altersgruppen bis zu 18 Jahren und über 18 Jahren zu trennen.

Beurlaubte Wehrmachtsangehörige nehmen an den während ihres Urlaubs ausgerufenen Zuteilungen teil, wenn der Urlaub mindestens 1 Woche dauert.

Ausländische Zivilarbeiter, Zivil- und Kriegsgefangene sowie Juden und Polen können diese Sonderzuteilung nicht erhalten.

Die Umwandlung der getrennt nach den beiden Altersgruppen über und unter 18 Jahren aufgestellte zu je 100 Stück eingereichten Vorbestellabschnitte in Bezugscheine erfolgt beim Ernährungsamt — Abt. B — Bezugscheinstelle, Zimmer 31, in der 3. Woche der 50. Zuteilungsperiode vom 15. bis 19. Juni 1943. Zur gleichen Zeit haben die Gemeinschaftsverpflegungen ihre Bedarfsanmeldungen beim Ernährungsamt Zimmer 6 einzureichen.

Die Abgabe der Zuckerwaren an die Verbraucher erfolgt durch Entwertung des Bestellvermerks auf dem Stammabschnitt der Nährmittelkarte. 46785

Das Bezugsrecht bleibt über die 50. Zuteilungsperiode hinaus bis zum Ablauf der 51. Zuteilungsperiode bestehen.

Die Abgabe der Süßwaren erfolgt nach Eingang der Ware.

Freiburg, den 5. Juni 1943.
Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt — Abt. B —

Bekanntmachung.

Am Montag, dem 7. Juni 1943, werden die Reichsfettkarten auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 13, wie folgt ausgegeben:
9—12 Uhr für die Buchstaben A—K
14.30—17 Uhr für die Buchst. L—Z.

Die Karten werden nur an erwachsene Personen ausgegeben.

Breisach, den 5. Juni 1943.

Kreis Emmendingen

Die Auszahlung des Familienunterhaltes

für den Monat Juni 1943 erfolgt am **Montag, dem 7. Juni 1943**, vormittags von 8.30—12 Uhr und nachmittags von 14—16 Uhr. 46697

Waldkirch i. Br., 5. Juni 1943.
Stadtkasse.

Bekanntmachung.

Der Heugraserlös von den bemäßten ... Wiesen wird unter Berücksichtigung d. bisherigen Käufer vergeben am **Donnerstag, dem 10. Juni, nachmittags 13 Uhr** in Waldkirch bei Bürgeraufseher Xaver Burger (Peterskirche) — Hutterlewiese. 48578

Bekanntmachung.
Ausgabe der Aufsakleiderkarten für Burschen und Mädchen betr.

In der Gemeinde Kollnau werden am Montag, dem 7. Juni 1943 die Aufsakleiderkarten, zur 4. Reichskleiderkarte für Burschen u. Mädchen ausgegeben. In Frage kommen Jugendliche, die am 1. Januar 1943 das 15. Lebensjahr bereits vollendet und das 18. Lebensjahr noch nicht überschritten haben. An Kinder unter 14 Jahren werden keine Karten ausgehändigt. 48112

Kollnau, den 3. Juni 1943.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Auszahlung des Familienunterhalts.

Die Auszahlung des Familienunterhalts erfolgt am

Dienstag, dem 8. Juni 1943
von 14 bis 19 Uhr.

Veränderungen der Anschrift sind bei der Auszahlung anzugeben.

Kollnau, 3. Juni 1943. 48110
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Hundesteuer.

Auf den Anschlag an der Rathaustafel betr. die Entrichtung der Hundesteuer für das Steuerjahr 1941 auf 1942 wird zur Kenntnisnahme und Beachtung hingewiesen. 46811

Kollnau, den 2. Juni 1943.
Der Bürgermeister.

Kreis Müllheim

Der Bürgermeister. 46755

Das Städtische Schwimmbad ist ab Sonntag, dem 6. Juni 1943, zu den gleichen Badezeiten wie im Vorjahr geöffnet. 46763

Müllheim, den 5. Juni 1943.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.
Verkehr mit Obst und Gemüse 1943.

Folgende Gemeinden gehören zu dem örtlichen Anbaugebiet der Bezirksabgabestelle für Gartenbauerzeugnisse Müllheim für Obst aller Art:

1. **Landkreis Müllheim:** Auggen, Badenweiler, Bad Krozingen, Ballrechten, Bamlach, Bellingen, Bremgarten, Britzingen, Buggingen, Dattingen, Dottingen, Eschbach, Feldberg, Feuerbach, Gallenweiler, Grißheim, Grunern, Hertingen, Heitersheim, Hügelheim, Kandern, Laufen, Liel, Lipburg, Mauchen, Müllheim, Neuenburg, Niedereggenen, Niederweiler, Obereggenen, Riedlingen, Schliengen, Schmalstein, Schweighof, Seefelden, Sitzenkirch, Staufen, Steinenstadt, Sulzburg, Tannenkirch, Tunsel, Wettelbrunn, Zunzingen.

2. **Landkreis Freiburg:** Biengen, Ebringen, Hausen a. d. Möhlin, Kirchhofen, Norsingen, Scherzingen, Schlatt. 46713

Müllheim, den 3. Juni 1943.
Bezirksabgabestelle für Gartenbauerzeugnisse Müllheim.
Der Landrat — Ernährungsamt B

Kreis Lörrach

Hundesteuer 1943.

Das neue Steuerjahr beginnt am 1. Juni 1943.

In der ersten Hälfte des Monats Juni 1943 sind bei gleichzeitiger Entrichtung der Hundesteuer für die Zeit vom 1. Juni 1943 bis 31. Mai 1944 alle über arbeitenden, mehr als 3 Monate alten Hunde bei der Stadtkasse (Wallbrunnstraße) anzumelden. Die Steuer einschließl. Gemeindezuschlag beträgt für das ganze Stadtgebiet 36 RM. Sie ist in einem Betrage fällig. Hält ein Besitzer mehr als einen Hund, so hat er für jeden weiteren Hund die doppelte Steuer zu entrichten. Hunde, die nach dem 15. Juni in Besitz genommen oder in die Stadt eingebracht werden, sind längstens innerhalb 4 Wochen nach Besitzerlangung oder Einbringung, Hunde, die nach der allgemeinen Anmeldefrist drei Monate alt werden, innerhalb 4 Wochen nach diesem Zeitpunkt anzumelden und gleichzeitig zu versteuern.

Eine Verrechnung der Hundesteuer mit Ansprüchen von Hundebesitzern an die Stadtverwaltung findet nicht statt.

Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen über die Besteuerung der Hunde können bis zum zwanzigfachen Betrag der Steuer und des Gemeindezuschlags bestraft und außerdem kann die Einziehung des der Steuer entzogenen Hundes verfügt werden. 46859

Lörrach, im Mai 1943.
Der Bürgermeister.
R. Boos.

Kreis Säckingen

Bekanntmachung.

Die Auszahlung des Familienunterhalts für den Monat Juni 43 erfolgt in Säckingen am 7. und 8. Juni 1943 von 14 bis 19 Uhr auf dem Rathaus (Stadtkasse).

Montag, dem 7. Juni 1943, für den Buchstaben A—K,

Dienstag, den 8. Juni 1943, für den Buchstaben L—Z. 48279

Säckingen, den 3. Juni 1943.
Der Bürgermeister.

Kreis Waldshut

Ich mache auf die Anordnung d. Herrn Landrats hinsichtlich Rattenvertilgung in der Stadt Waldshut vom 1. 6. 1943, welche Anordnung an der Gemeindetafel angeschlagen ist, ganz besonders aufmerksam.

Ich wiederhole, daß im Bereich der Stadt Waldshut in der Zeit v. 7. bis 12. 6. 1943 (einmal der Eigentümer, Mieter und Pächter der im Stadtbereich gelegenen bebauten und unbebauten Grundstücke einschließl. Garten- u. Schutzplätze, Gärten usw. eine allgemeine Rattenvertilgung durchzuführen ist, wobei während der Rattenbekämpfungsaktion Rattenbekämpfungsmittel an geeigneten Stellen (Keller usw.) auszulegen sind. Diese Auslegung hat in jedem Falle zu erfolgen, gleichgültig, ob sich bisher Ratten gezeigt haben oder nicht. Die Rattenbekämpfungsmittel sind in der hiesigen Apotheke und Drogerien erhältlich. 47130

Im übrigen verweise ich auf die im Alemannen — Ausgabe Waldshut — vom 4. 6. 1943 abgedruckte Anordnung des Landratsamtes v. 1. 6. 1943 und die Notiz im redaktionellen Teil des Alb-Boten in der Ausgabe Nr. 128 vom 3. 6. 1943.

Waldshut, den 5. Juni 1943.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung der Stadt Waldshut.

Die Ausgabe der Aufsakleiderkarten für Burschen und Mädchen, die zwischen dem 2. Januar 1925 und dem 1. Januar 1928 geboren sind, findet am Montag, dem 7. Juni 1943, in der Bezirksbeihilfe (Alte Post) statt, und zwar in der Zeit 8 bis 12.30 und 14.30 bis 18.30 Uhr. Die Karten sind lediglich von erwachsenen Personen abzuholen. Ein gültiger Ausweis ist bei der Abholung vorzulegen. 47138

Waldshut, den 3. Juni 1943.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung der Stadt Tiengen.

Auf allgemeinen Wunsch der Wehrmachturlauber ist die Kartenstelle ab sofort jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr geöffnet. 47127

Tiengen, den 4. Juni 1943.
Der Bürgermeister.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg